



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

159 (5.4.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244524)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ercheinungswelle: Täglich zwei oder Sonntag, Bezugspreise: Drei Daus monatlich 2,98 RM, und 62 Pf. Trägerlohn in unseren Verkaufsstellen abwärts 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einchl. 50 Pf. Post- und Gew. Steuer 72 Pf. Behehrd. Abholstellen: Halb- wochl. 12, Kronenposten 42, Schmeiner Str. 44, Weierstr. 13, Nothwehr 1, Po-Daunstr. 15, W. C. Pauer Str. 8, Sothreibrugg Str. 1, Abholstellen müssen bis 10 Uhr, 25. f. d. folg. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfach-Nr. 17590 - Trahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 25 vom breite Millimeterweite 8 Vienna, 70 mm breite Textmillimeterweite 10 Vienna, für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise, Abrechnung allm. in die Anzeigen-Preisklasse Nr. 2. Bei Anzeigenverträgen über Postkarten wird keinerlei Nachschub erwährt, keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsbes. Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 5. April 1939

150. Jahrgang - Nr. 159

Luftkrieg-Konvention London-Paris

Südamerika - das neue Feld der antideutschen Hezke

Zwei Länder - eine Luftwaffe!?

Angleichung der Produktion - Gemeinsamer Oberbefehl im Krieg?

Drahtber. unj. Londoner Vertreters - London, 5. April.

Der französische Luftminister Guy de la Chambre verläßt heute London. In einer amtlichen Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums wird über die Verhandlungen, die hier geführt wurden, mitgeteilt, daß insbesondere die Frage einer Gleichschaltung der beiderseitigen Flugzeugproduktion erörtert worden sei. Die englische Luftfahrtindustrie wird besondere Vorkehrungen treffen, um der französischen Luftfahrtindustrie durch den Bau von Hochleistungsmotoren und durch Lieferung von Motoren zu helfen.

Nach dem „Daily Telegraph“ sind außerdem strategische Fragen erörtert worden, insbesondere die Frage eines gemeinsamen interalliierten Luftwaffenkommandos im Kriegsfall. Eine Entscheidung hierüber ist jedoch nicht erzielt worden. Ebenfalls nach „Daily Telegraph“ ist die Produktion der französischen Luftfahrtindustrie in den letzten Monaten gestiegen und wird in diesem Monat angeblich 200 erreichen. Sie befindet sich aber immer noch weit hinter der englischen Produktion.

Offiziere dürfen sich melden

EP. London, 5. April.

Trotz der erst kürzlich von Kriegsminister Bore-Belliffa ausgesprochenen Weigerung, eine Fremden-

legion ins Leben zu rufen, hat sich die englische Regierung bereit erklärt, in gewissen Fällen ausländischen Offizieren den Eintritt in die englische Armee zu erlauben, falls dies ausdrücklich beantragt werden sollte.

Reorganisierung der britischen Panzertuppen

dob. London, 4. April.

Auf Anfrage bestätigte Kriegsminister Bore-Belliffa im Unterhaus, daß eine Reorganisierung der Panzertuppen der britischen Armee beabsichtigt sei. Die 18 motorisierten regulären Kavallerie-Regimenter sowie die regulären und territorialen Einheiten des Tankkorps sollen in einem neuen Korps, einem sogenannten Panzertropps, zusammengefaßt werden. Dadurch soll eine Gleichmäßigkeit der Ausbildung und der Verwaltung sowie eine verstärkte militärische Wirksamkeit erzielt werden. Die Rekrutierung für das neue Korps soll sobald wie möglich beginnen.

Neugeschlossene Stettin. In einem Erlaß über die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in der Stadt Stettin hat der Führer angeordnet, daß die von ihm bestimmten besonderen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in Stettin durchzuführen werden.

Franco schickt die Freiwilligen heim!

Entlassung unmittelbar nach der Siegesparade in Madrid

Drahtbericht unj. Pariser Vertreters - Paris, 5. April.

Der neue spanische Botschafter in Paris, Don Juan de Borja, hat gestern Abend eine Audienz bei Außenminister Bonnet. Bei dieser Gelegenheit übergab er die Abschriften seiner Beglaubigungsschreiben. Die offizielle Vorstellung des Botschafters beim Präsidenten der Republik dürfte nach den Osterfeiertagen erfolgen. Bei dieser Gelegenheit soll zwischen dem Außenminister und dem Botschafter auch schon über den Rückzug der fremden Freiwilligen aus Spanien gesprochen worden sein.

Die Freiwilligen sollen sofort nach der Siegesparade in Madrid, also kurz nach den Osterfeiertagen, abtransportiert werden.

Familie Miaja in Marseille

Drahtbericht unj. Pariser Vertreters - Paris, 5. April.

In Marseille kamen gestern die Frau und die Kinder des hochbewährten General Miaja auf einem spanischen Dampfer an. Wie die Pariser Presse meldet, wurden die Flüchtlinge von Bord gelassen, da sie im Besitz von Diplomatenväpfen waren. Man glaubt ferner zu wissen, daß der hochbewährte General selbst mit einem der nächsten Dampfer von Nordafrika kommen wird, um in Marseille seine Familie zu finden, mit der er sich dann angeblich nach Mexiko begeben will.

Belgische Revolutionsgeschichte

Vor hundert Jahren erfolgte in Brüssel die Erkaufführung der „Auberschen Oper „Die Stimme von Portici“, die die Befreiung des neapolitanischen Volkes von ungewollter Herrschaft schildert, und die seit der Brüsseler Aufführung ihren Namen als „Revolutionsoper“ und ihren Beltrug erhalten hat.

In Brüssel, am 25. August 1830, wirkte sie mit ihren aufreizenden revolutionären Texten und mit ihrer wirkungsvollen, von Begeisterung glühenden Musik so mächtig auf die überhöhte politische Atmosphäre, die seit langem gegen die holländische Herrschaft gelodert war, brachte sie das Publikum in so hochgradige Erregung, daß das Volk vom Theater in die Straßen der Stadt hinaustrat und die Waischen zum Aufruf gegen die verhasste niederländische Herrschaft fortriß.

Mit dieser Brüsseler Aufführung der „Stimmen von Portici“ begann der Revolutionskampf um Belgiens Befreiung von der holländischen Macht, um seine Trennung von der holländischen Zugehörigkeit zum „Vereinigten Königreich der Niederlande“, zu der der Wiener Kongreß 1815 Holland und Belgien gezwungen hatte.

Der Punkt der Empörung gegen die Holländer hatte 15 Jahre lang vom ersten Tag der holländischen Zusammengehörigkeit an geschwebt. Es gab in diesen 15 Jahren immer neue Verschwörungen, die aber rechtzeitig vereitelt wurden, wohl füllten sich die Gefängnisse mit verurteilten Revolutionären. In Antwerpen hatte man sogar Belgier als Hochverräter erschließen lassen, aber die Rassen wagten nicht, den letzten Schritt zu tun.

Was die Bewegung für Belgiens Unabhängigkeit in 15 Jahren nicht zustande bringen konnte, das gelang den zündenden aufstehenden Klängen einer Oper, die Volkserhebung, die man auf der Bühne miterlebte, übertrug sich auf die Straßen, aus dem Spiel wurde blutiger Ernst, schreckensvolle Wirklichkeit.

Die Sorglosigkeit der holländischen Behörden in Brüssel war so weit gegangen, daß sie am gleichen Tage die Truppen in die Sommerhäuser auszurücken ließ, und daß man die polizeilichen Sicherungsmaßnahmen auf eine Verdoppelung des holländischen Polizeiaufgebots im Opernhaus beschränkte. Der Justizminister von Mosanen, der mit seiner Gattin in der Hofloge saß, gab in völliger Verblendung nach dem ersten Akt das Zeichen zum Applaus, als das Publikum, durch die vermehrten Polizeimannschaften in den Gängen und Klängen eingeschüchert, mit dem Beifall lachte. Der dritte Akt, der Sieg des neapolitanischen Volkes, löste wahre Jubelstürme aus, und als im vierten Akt der Volksführer Malenkio zu Pferde zog, konnte das Toben des Publikums kein Ende mehr.

Als am Schluß der Fellaufführung am 25. August 1830 in Brüssel die Belagerer auf die Straße türmten, sangen sie bereits die Revolutionsmelodie der Oper laut und begeisterten damit die, die noch abseits standen. So wie der Song der Brüsseler im Jahre 1791 die Revolutionsbewegung überaus ganz Frankreich getrieben und damit den 10. August, den Sturm auf die Tuilerien und den Sturz des Königsreichs erst möglich gemacht hatte.

Diese Revolutionsmelodie aus der „Stimmen von Portici“ riefen die Unzufriedenen aus den Wohnungen und den Kaffeehäusern, das Zeughaus und die Waffenlager wurden gekürrt und die Kasernen, die größtenteils leer waren, besetzt. Der Justizminister und der Polizeipräsident konnten ihre Wohnungen nicht mehr erreichen und ein Befehl an die Polizeimannschaften war nicht mehr möglich.

Wenige Stunden, nachdem im königlichen Opernhaus in Brüssel das Finale der Oper verklungen war, hatte die Revolution in der Hauptstadt gefiegt, war der Palast der holländischen Regierung zerstört, das Gebäude des Regierungsansehers ein Trümmerhaufen. hatten die Volksmassen die Polizeidirektion besetzt, ging der Aufruf für die belgische Unabhängigkeit hinaus ins Land. Die Vertreter der holländischen Regierung flüchteten nach in der Nacht in allen möglichen Richtungen aus Brüssel, und durch die Hauptstadt jubelten die aufstehenden Volksgefühle der Auberschen Oper. So vollzog sich in wenigen Stunden die Befreiung Brüssels und der Aufruf ging blitzschnell über ganz Belgien. Die holländischen Besatzungen wurden überall vertrieben. Am 5. Oktober war ganz Belgien frei.

Aubers „Stimme von Portici“ hat das Königreich der Belgier geschaffen.

Pariser Hoffnungen auf die Londoner Verhandlungen

Man hofft, Best wenigstens für ein Kompromiß klein zu kriegen - Diplomatische Geschäftigkeit Bonnets

Drahtbericht unj. Pariser Vertreters - Paris, 5. April.

Mit größter Spannung verfolgt man von Paris aus die politischen Besprechungen des polnischen Außenministers Best in London. Allerdings hat man über den Gang der Verhandlungen noch keine näheren Nachrichten. Man glaubt aber voraussetzen zu können,

daß schließlich ein formelles militärisches Verteidigungsbündnis zustandekommen würde.

Gleichzeitig würde, wie der Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet, Polen zur Verstärkung seiner Rüstungen eine Anleihe in England erhalten. Endlich würden auch gewisse Maßnahmen zur Auswanderung der polnischen Juden nach den englischen Kolonien ins Auge gefaßt werden. Immerhin, so glaubt man in Paris doch hinzuzufügen zu müssen, habe Oberst Best nachdrücklich betont und auf diese Erklärung Wert gelegt,

daß er keine verstärkte oder verstärkte Spannung zwischen Warschau und Berlin wünsche.

Deshalb wird, er sofort nach dem Abschluß der Londoner Besprechungen versuchen, sich mit Berlin direkt zu verständigen. Aus diesem Grund auch glaubt sich denn heute der „Temps“ verpflichtet, nochmals nachdrücklich zu betonen, daß weder England noch Frankreich an eine Bedrohung oder eine Herausforderung Deutschlands dächten, noch viel weniger natürlich an eine Einkreisung. Das geplante englisch-französisch-polnische Verteidigungsbündnis gelte auch nicht, so fügt der „Temps“ hinzu, für kleinere Grenzverletzungen zweiter Ordnung, sondern nur für lebenswichtige Entscheidungen, die über Sein und Nichtsein Polens von Wert wären.

Gleichzeitig hat der Außenminister Bonnet in Paris seine diplomatischen Besprechungen fortgesetzt. Er empfing den rumänischen Botschafter Tataroescu sowie den sowjetrussischen Botschafter Surik. In Paris glaubt man anzudeuten zu können, daß im Anschluß an die augenblicklich schwebenden internationalen Sicherheitsverhandlungen England schließlich auch die allgemeine Wehrpflicht einführen würde. Selbst die englische Arbeiterpartei wäre bereit, dieser Maßnahme zuzustimmen, wenn das Verteidigungsbündnis mit Polen und Rumänien unter dem unbedingt notwendigen Einfluß Sowjetrusslands perfekt geworden sei.

Italien durchschaut England

Drahtber. unj. röm. Korrespondenten - Rom, 5. April.

Die Rede Chamberlains und Lord Halifax finden in Rom ein sehr ablehnendes Echo. Nach dieser Auffassung können alle schönen Redensarten nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß England klipp und klar eine Einkreisungspolitik mit offener Spitze treibt.

Selbstverständlich beanspruchen die italienisch-französischen Beziehungen weiter in höchstem Maße das höchste politische Interesse. Im „Giornale d'Italia“ legt Gaada noch einmal ausführlich dar, daß Frankreich im Januar 1935 Italien sein vollkommenes Desinteressement in Abessinien zugesichert habe

und alles Zeugnen Frankreich nicht von der Schuld befreie, sein Wort gebrochen zu haben.

Wieder Bomben!

Drei Explosionen in Birmingham

(Zunehmend der R.M.S.)

+ London, 5. April.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ereigneten sich in Birmingham nacheinander drei Explosionen. In allen drei Fällen handelt es sich um Zeitbomben, die im Zentrum der Stadt explodierten. Der Sachschaden war beträchtlich, Personen wurden jedoch nicht verletzt.

Prag erwartet den Reichsprotector

Begrüßungsartikel der Prager Presse - Brünn bejubelt deutsche Truppen

EP. Prag, 5. April.

Der Reichsprotector Freiherr von Neurath wird von allen tschechischen Blättern am Mittwoch begrüßt. Das Hauptblatt der Nationalen Volksgemeinschaft, die „Narodni Visty“, schreiben: „Das geeinte tschechische Volk ist gewillt, eine Politik zu machen, die ihm die Wechselluftigkeit auferlegt. Die ihm dargebotene Hand wird ehrlich und offen ergriffen. Die Hoffnung auf ein gutes Zusammenleben und auf eine Zusammenarbeit zwischen Tschechen und Deutschen liegen in einem gemeinsamen Verstehen und einem gemeinsamen guten Willen. In diesem Zeichen kommt der Reichsprotector Freiherr von Neurath nach Prag. In diesem Zeichen begrüßt ihn Prag.“

Deutsche Truppenparade in Brünn

dob. Prag, 5. April.

Zum zweitenmal fand in Brünn bei strahlendem Sonnenschein am Dienstag eine deutsche Militärparade statt. Schon in den frühen Morgenstunden strömte die Bevölkerung dem Stadttor zu und säumte in dichten Massen die Straßen und Plätze. Die Häuser hatten reichen Blaggenfchmuck angelegt,

die Fenster und Dächer waren voll von Menschen, die das militärische Schauspiel erleben wollten.

Punkt 10 Uhr trat der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Vitz, ein, dem der Kommandant der Stadt Brünn, Oberst Frensch, die angetretenen Truppen meldete. Der Vorbeimarsch wurde von dem General der Infanterie Meyer befehligt und hinterließ in der Prager Bevölkerung, die die Truppen immer wieder von neuem mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte, einen tiefen Eindruck.

Wehrmachtbevollmächtigter ...

dob. Berlin, 4. April.

Der Führer hat mit dem 1. April 1939 den Generalleutnant Frederici, bisher Kommandeur der 17. Division zum Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt. Generalleutnant Frederici hat die Aufgabe, die Abwicklung aller Angelegenheiten der bisherigen tschechischen Wehrmacht zu leiten und die deutsche Wehrmacht beim Reichsprotector einteilhaftig zu vertreten.

Aber der neue belgische Staat trat von Anfang an einen hohen Preis in sich. Das war, das zwei Nationen auf dem von Holland besetzten Raum neben einander als „Staat“ wohnten, die Wallonen und die Flamen.

Die belgische Unabhängigkeitsbewegung hat sich nach der Gründung durch die „Stimme von Vortiel“ nicht mehr auf die rein wallonischen Gebiete des „Bereinigten Königreichs der Niederlande“ beschränkt, was zuerst die Wächter der Unzufriedenheit war, sondern war bis zum Meere vorgeschoben. Die Flamen wurden in den revolutionären Begeisterungsläufen mit hineingerissen, die niemals an eine Untrennung von Holland gedacht hatten, sprechen sie doch mit den Holländern eine gemeinsame Sprache und hatten mit ihnen auch gemeinsame Kultur.

Jedes Mittel ist recht:

Organisierte Deutschen-Bege in Südamerika

Bombenwurf gegen das deutsche Konsulat in Santiago de Chile - Verleumdungskampagne in Argentinien

Ant. Santiago de Chile, 4. April.

Um 2 Uhr morgens wurde ein Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft verübt. Die starke Explosion zerstörte die Gartenpflanze und sämtliche Fensterscheiben. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt, jedoch unzweifelhaft im Lager der in letzter Zeit stark hervortretenden Freya zu finden. Der Distriktsbürgermeister, der Provinzialintendant und der Präfect der Geympolizei und der Protokollchef sprachen beim Botschafter vor, um im Namen der Regierung ihr Bedauern über den Anschlag zu übermitteln.

Der verbrecherische Bombenanschlag wird in der öffentlichen Meinung (Schar) verurteilt. So schreibt die Zeitung „Imparcial“, das Attentat habe eine einseitige Beurteilung hervorgerufen. Keinesfalls könnten solche Vorfälle gleichkommen den Mordanschlägen gebilligt werden. Die Tat sei umso weniger verständlich, als sie gegen eine allgemein hochgeschätzte Persönlichkeit wie den deutschen Botschafter gerichtet war. Wenn dieser Anschlag, so sagt das Blatt weiter, in gewissen Gebieten als eine beschimpfende Demonstration gegen die deutsche Nation ausgeführt ist, so muß man sagen: Dies ist ein schamloser krimineller Akt! Die Elemente abwegiger Ideologien haben sich nur zu gut bei uns eingebunden, weil Chile keine Kontrolle der Einwanderung gefährlicher Ausländer ausübt und die Volkspolizei hierzu auch nicht gewillt ist. Die Regierung darf das Attentat aber nicht übersehen. Jegliche Duldung derartiger Aktionen, die Chile verurteilt, sei unzulässig. Das gesamte Volk verlange Bekämpfung der Schuldigen.

Botschaftsmitglied und eines Hofeinträgers der NSDAP im deutschen Amtsbereich unmöglich. Ähnliche Nachforschungen haben aber auch ergeben, daß es überhaupt keinen Bericht dieser Art von irgendwelcher deutschen Stelle gibt — daß die Veröffentlichungen mit anderen Worten also von A bis Z aus den Fingern gelogen sind.

Die Argentinier selbst haben natürlich nicht das geringste Interesse an dieser schmutzigen Fälschung. Die Regierung von Buenos Aires hat der deutschen Botschaft auch sofort eine amtliche Unterfischung der dunklen Affäre angefragt. Die Aufklärung sollte ihr nicht schwer fallen, da über die Person des Täters — einen Emigranten — kein Zweifel bestehen dürfte.

Aber die Intrige hat ihren Zweck doch infolgedessen erreicht, als der stellvertretende Landesgruppenleiter Müller einem politischen Verhör unterzogen wurde. Das ist Wasser auf die Mühlen jener Kreise in Buenos Aires, die sich schon seit geraumer Zeit um ein Verbot der argentinischen Landesgruppe der NSDAP bemühen. Der tiefere Hintergrund aber ist sicher der Wunsch Washingtons, Deutschlands Geschäfte in Südamerika mit allen und jedem Mittel zu verderben.

wäre Ausbreitungen. Die Volkswirtschaften warten u. a. aus die Fensterheben des Rasinos ein. Polizei reichte schließlich unter Einsatz von Tränengas die Ordnung wieder her.

Die Volkswirtschaften, die sich größtenteils aus freilebenden Bäckern zusammensetzen, waren vor allem durch die Hege des Volkswirtschaftsblattes „Popular“, das in einem Extrablatt Auflösung der Falange-Organisation forderte, angefeindet worden. Sie zogen u. a. auch vor das Gebäude der Regierung des Bundesdistriktes und beschimpften dort den Chef des Bundesdistriktes. Auch hier mußten Polizei und Feuerweh eingreifen.

Wie das mexikanische Innenministerium mitteilt, werden wegen neuer die mexikanischen Gesetze verstoßender politischer Betätigung eine Reihe führender Falangisten als unerwünschte Ausländer ausgewiesen werden — zur selben Zeit übrigens, wo die berühmtesten jamaikanischen Dichtlinge Regier, del Sans und Konlonen in Mexiko Asylrecht in Anspruch nehmen.

Mexiko weist Falangisten-Führer aus

(Zusammenfassung der M.R.)

+ Mexiko-Stadt, 5. April.

Vor dem spanischen Kasino, in dem sich die Büros der Falange befinden, versuchten am Dienstag Mitglieder der völkischen Gewerkschaft C.T.M.

Dr. Liso und Dr. Duranillo auf dem Wege nach Berlin. Auf Einladung der deutschen Reichsregierung begaben sich Dienstagsabend der slowakische Ministerpräsident Dr. Liso und der slowakische Außenminister Dr. Duranillo zu Beratungen über laufende politische Angelegenheiten nach Berlin.

Schenken Sie zu Ostern wirklich gute Cigaretten!

ATIKAH 5A

nach 14 Tage verhandelt. Und so war es im ganzen Flamenland. Man gab hier die üblichen Versprechungen — die niemals gehalten wurden.

Dieser grundlegenden Fehler der Staatsgründer Belgien schuf die tiefgehende nationale Spaltung Belgiens, die heute zur ersten Staatskrise geführt hat.

Die flämische Separationsbewegung entstand mit Beginn der 1840er Jahre. Die Anhänger der Bewegung, die „Flaminanten“, gehörten anfänglich nur den Kreisen der Intellektuellen an, später allen Volksschichten.

In den neunziger Jahren wuchs darauf die autonomistische Bewegung. 1912 traten die flämischen Gemeinden gemeinsam für völlige Verwaltungsautonomie und für die Kleinberechtigung der flämischen (niederländischen) Sprache ein. Die deutsche Okkupation 1914 bis 1918 führte die völlige Verwaltungsautonomie und die Schaffung des Rates von Flandern durch.

Die autonomistische Bewegung konnte auch noch Kräfte nicht mehr unterdrückt werden. Die flämische Unabhängigkeitsbewegung ging über Stadt und Land, und heute gibt es in den flämischen Gebieten nur noch einen Sammelruf: Selbständigkeit Flanderns in Verwaltung und Sprache oder föderative Wiedervereinigung mit Holland.

In diesem Reiben steht auch die augenblickliche erste Staatskrise Belgiens. Die Ausdehnung der Revolutionsbewegung 1830 auch auf die flämischen Gebiete war der große Fehltritt der begeisterten vollen Staatsgründer Belgiens vor 110 Jahren.

Dieser Fehltritt begann sich heute an dem belgischen Staat selbst zu rächen, der nur noch mühsam beide Nationen, Wallonen und Flamen, zusammenhält.

Dr. Sch.

Lebruns Wahl gesichert

Er betrachtet sich als Kandidat der nationalen Einigung

Drahtbericht aus Paris, 5. April.

Heute nachmittags um drei Uhr tritt im Schloß von Versailles die französische Nationalversammlung zusammen, um den neuen Präsidenten der Republik, Lebrun, zu wählen. Mit Gewissheit wird der feierliche Wahlakt um vier Uhr bereits zu Ende sein, und zwar mit der Wiederwahl des jetzigen Präsidenten der Republik, Lebrun.

Das große Ereignis des gestrigen Tages war nämlich die Tatsache, daß Lebrun selbst in einem persönlichen Schreiben an den Präsidenten des Senats offiziell seine Kandidatur für die Wiederwahl aufstellte, und zwar im Sinne der nationalen Einigung.

Das Oberhaus des französischen Parlaments, das traditionsgemäß den Ausschlag bei der Wahl zu geben pflegt, weil es sich immer viel enger zehrt als die wohl zahlenmäßig stärkere, aber immer vom Parteienstreit zerstückelte Kammer, hat dem Scheidenden und wiedererwählten Präsidenten schon benachteiligte Optionen dargebracht.

Sämtliche Gegenkandidaten haben sich zurückgezogen. Als letzter der frühere Kammerpräsident Bouisson. Nur der Senator Godart beharrt auf seiner Kandidatur, weil er die Wiederwahl Lebruns für verfassungswidrig ansehe, hat aber keine Aussichten, gewählt zu werden, weil er von zahlreichen Kreisen als nicht ganz reinnäßig angesehen wird und schon seit Jahrzehnten bei allen früheren Wahlen prinzipiell keine Kandidatur aufstellt, um seine Ideen über den Schutz der Frau und Mutter und schärfere gesundheitspolizeiliche Vorschriften zu propagieren. Godart ist ein typischer Eigenbrötler und Sonderling.

Die Wiederwahl Lebruns wird nur infolgedessen von Bedeutung sein als sie oberhalb eine Kampfwahl gegen den Geist der Volkspartei werden dürfte. Leon Blum protestiert nach wie vor lebhaft gegen Lebrun.

Antara dementiert

Rein Einmarsch der Türken in Syrien

Ant. Ankara, 4. April.

Die Anatolische Agentur ist ermächtigt worden, die Meldungen des „Figaro“ aus dem Ostasien-Gebiet zu dementieren, wonach 60 000 Mann türkische Truppen an den Grenzen zusammengezogen worden seien, um das Galan-Land zu besetzen, daß ferner das Parlament von Galan am Dienstag seinen Wiederantritt an die Türkei proklamieren werde, und schließlich, daß sich in Aleppo türkenfreundliche Ausschüsse gebildet hätten, um die Bitte an die Türkei zu richten, die Truppen, die Galan besetzen würden, bis nach Aleppo marschieren zu lassen.

So wird in Argentinien gehetzt

Ant. Berlin, 4. April.

Unter der Überschrift „Friedliche Methoden“ beleuchtet der „Völkische Beobachter“ den dunklen Hintergrund einer in Argentinien in die Welt geschickten Vagenheit, die dem Deutschen Reich durch eine plumpe Fälschung Annerkennungsbüchlein auf Patagonien in die Schuhe schieben wollte. Der „Völkische Beobachter“ schreibt:

Drei argentinische Zeitungen, von denen zum mindesten eine ein notorisches Organ der jüdischen Emigration ist, haben dieser Tage das Falschmilde eines Berichtes veröffentlicht, der angeblich am 11. Januar 1927 von der deutschen Botschaft in Buenos Aires an das Konsulatspolitische Amt in München abgeschickt wurde. Dieser Bericht betraf die Beischaffung von geheimen Informationsmaterial mit dem Ziele einer späteren Annexion Patagoniens durch das Reich. Patagonien ist die südliche Provinz Argentiniens. In den Kommentaren zu diesem angeblichen Bericht wurde der Reichsregierung und der deutschen Botschaft organisierte Spionage vorgeworfen.

Dem deutschen Leser zu versichern, daß es sich um eine unverschämte Fälschung handelt, ist überflüssig, denn er weiß, daß der Führer deutsche Politik und nicht die Politik eines großwachstümmigen Imperialisten macht. Doch es sich um eine besonders plumpe Fälschung handelt, geht daraus hervor, daß der angebliche Bericht gleichzeitig die Unterschleifen eines Legationsrates von Schuber und des stellvertretenden Landesgruppenleiters Müller trägt. Herr von Schuber würde sich nie als „Legationsrat“ unterschreiben, da das erste überhaupt nicht üblich und er zweitens noch gar nicht Legationsrat ist. Außerdem ist eine gemeinsame Unterschrift eines

Anti-englische Stimmung in Kleinasien:

Der britische Konsul in Mossul ermordet

Das Konsulatsgebäude von der wütenden Menschenmenge in Brand gesetzt

EP Bagdad, 5. April.

Der Tod des Königs Ghazi vom Irak hat in Mossul Unruhe ausgelöst, in deren Verlauf das britische Konsulat von mehreren hundert Menschen gestürmt und später in Brand gesetzt wurde.

Der britische Konsul Montefalco verlor, wie verlautet, sich mit der Waffe zu verteidigen. Er wurde von der erregten Volksmenge erschlagen. Der Gestirne stand seit 1911 im englischen Konsulatsdienst und war 51 Jahre alt.

Zur Wiederherstellung der Ruhe in Mossul ist der Ausnahmezustand erklärt worden.

Eine englische Darstellung

EP London, 4. April.

Zu der Ermordung des britischen Konsuls in Mossul wurde am Dienstagabend in London eine amtliche Darstellung veröffentlicht. Darin heißt es: „Kritikern hatten die trauernde Volksmenge in der Nähe des britischen Konsulats in leidenschaftliche Erregung versetzt. Sie erklärten, der irakische König sei von den Engländern ermordet worden. Truppen wurden zusammengezogen und verbotenen vier Mann, die Gefährten für den Mord verantwortlich sind. Die Gefährten werden vor ein Sondergericht gestellt werden.“

Der irakische Ministerpräsident hatte am Dienstagabend dem englischen Gesandten in

Bagdad einen Besuch ab. Dabei sprach er sein und seiner Regierung tiefes Bedauern über den Zwischenfall aus.

Vor der Beisehung des Königs

EP Bagdad, 4. April.

Die Beisehung des in der Nacht zum Dienstag verunglückten Königs Ghazi vom Irak ist auf Mittwoch angelegt worden. Die Leiche des Königs wurde im königlichen Schloß aufgebahrt. Bisher haben hunderttausend Personen dem verstorbenen Monarchen die letzten Ehren erwiesen. Der König wird im königlichen Mausoleum, in dem auch sein Vater, König Faisal, beiseht, in seine letzte Ruhe finden.

Politische Hintergründe

EP Paris, 4. April.

Der Tod des Königs vom Irak gibt in Frankreich zu besorgten Betrachtungen Anlaß, da man ernste politische Auswirkungen für möglich hält. Frankreich, das Mandatsoberr in dem dem Irak benachbarten Syrien, ist, scheint allen Vorgängen im Irak große Beachtung. Besondere Aufmerksamkeit finden die Ereignisse im Irak, weil Frankreich die Hälfte seines Erdöls aus dem Irak bezieht.

Die „Information“ meldet am Dienstagabend, der Tod König Ghazis falle in eine Zeit voll innerer Unruhen. In der letzten Zeit seien mehrere Verschwörungen gegen den Bestand des herrschenden Systems entdeckt worden. Von einigen dieser Verschwörer sei die Ermordung von fünfzig hohen Offizieren und leitenden Persönlichkeiten geplant gewesen. Dieses große Pariser Abendblatt glaubt zu wissen, durch den Tod des irakischen Königs hätten die Beziehungen zur Bildung eines arabischen Bundes unter Einfluß von Syrien, Palästina, Transjordanien und dem Irak neuen Auftrieb erhalten.

Chinesischer Gegenangriff

Der Handlung an verschiedenen Stellen wieder überschritten

EP Schanghai, 4. April.

Aus chinesischer Quelle wird am Montag hier bekannt, daß chinesische Truppen den Han-Tschu an verschiedenen Stellen wieder überschritten hätten, um einen neuen Vorstoß in der Provinz Hupeh durchzuführen. Zur Verteidigung der Stadt Tschangtschi händen eine halbe Million Mann bereit. Weitere hunderttausend Mann schickten sich an, den Tschientang-Fluß in der Provinz Tschefiang zu überschreiten.

An der Südfrente verteidigen die Chinesen nach der gleichen Quelle mit Zähigkeit die Verbindungslinie zwischen der portugiesischen Festung Macao und dem südlich von Kanton gelegenen Hafen Kong Moon.

Schwerer Grenzzwischenfall in Ostasien:

Sowjettruppen dringen in die Mandschurei

Grenzgefechte mit Artillerieeinmarsch! - Die Kämpfe dauern noch an

Ant. Peking, 5. April.

An der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze ereignete sich am vergangenen Sonntag ein neuer Grenzzwischenfall. Ein Trupp sowjetrussischer Soldaten überschritt in der Nähe von Luobin im westlichen Teil der Provinz Sjangan, die Grenze nach Mandschukuo und eröffnete auf die diensttunenden mandschurischen Grenzer das Feuer. Später erhielten die Sowjettruppen durch weitere 40 Mann, die mit zwei Maschinengewehren versehen waren, Verstärkung. Nach einem dreitägigen Feuergefecht zogen sich die roten Angreifer wieder zurück.

Montag nahmen 70 Mann sowjetrussischer Truppen an der gleichen Stelle den Kampf mit den mandschurischen Grenzwachen auf, diesmal mit Artillerie. Die Geschütze wurden nahe der Grenze in Stellung gebracht. Auch diesmal erhielten die Roten Verstärkung, und zwar etwa 80 Artilleristen und eine gleich große Anzahl Artilleristen mit drei Geschützen und mehreren schweren Maschinengewehren. Die dadurch an der Grenze entstandene Unruhe hält bis zur Stunde an.

Drei japanische Soldaten getötet

(Zusammenfassung der M.R.)

+ Peking, 5. April.

Bei dem neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und sowjetrussischen Grenztruppen an der Westgrenze von Mandschukuo, über den bereits berichtet wurde, wurden drei japanische Soldaten getötet. Die Verluste der Sowjettruppen, die bekanntlich den Zwischenfall durch eine offensichtliche Grenzverletzung herbeigeführt haben, werden weit höher beziffert.

Mandschukuo baut eine Flotte

+ Peking, 4. April.

Der Ministerpräsident von Mandschukuo, Tschangtschinghui, erklärte in einer Presseunterredung, daß

Mandschukuo beschlossen habe, eine eigene Flotte zu bauen. Einzelheiten sind noch nicht fest, jedoch sei der Bau aller Schiffarten beabsichtigt.

Der Ministerpräsident betonte ferner, daß Mandschukuo als junger Staat auch ferner auf den Beistand Japans angewiesen sei. Bezüglich des Verhältnisses zu Sowjetrußland glaubt Tschangtschinghui in den heutigen Grenzzwischenfällen zwar keine unmittelbare Gefahr für den Frieden zu sehen, er bemerkt aber, daß Mandschukuo keine neuen Vorschläge mehr machen werde.

Fischereiabkommen - noch unzufrieden

Ant. Tokio, 4. April.

Die gesamte japanische Presse betrauert das Fischereiabkommen zwischen Sowjetrußland und Japan, dessen amtlichen Abschluß sie begrüßt, lediglich als eine Zwischenlösung, die nur durch japanische Ingeandruß erzielt worden sei.

„Hochsch Shimbun“ betont nachdrücklich, daß Japan auf den baldigen Abschluß eines formellen Abkommens dringen müsse, zweifelt aber an Moskauer Aufrichtigkeit, was Sowjetrußlands Verhalten in den letzten Jahren allen Anlaß gebe. Moskauer betrachte Japan als seinen „Staatsfeind Nr. 1“ und betreihe eine Schwächung Japans indem es beständige Tschangtschinghui unterstütze. „Hochsch Shimbun“ fordert daher eine weitere Stärkung des Antikominternpakt, um der sowjetrussischen Politik Schach zu bieten.

Die Zeitung „Nihon Shimbun“ meint, wenn das Abkommen auch „dunkle Wolken“ jenseits habe, so sei jedoch kaum eine Besserung der japanisch-sowjetrussischen Beziehungen zu erwarten.

Italienischer Senat am 17. April. Der italienische Senat ist zum 17. April zu einer Vollversammlung berufen worden, in der über die Antwort auf die Thronrede des Königs und Koffers beraten werden wird.

Handelsstatistik und wasserwirtschaftliche Berichte. Dr. E. S. Schaller, Berlin, Schillerstraße 64. Die unterstehende Zeile ist für Berlin. - Abrechnung der ... Dr. Fritz Dohle & Co., Mannheim, S. 1, 4-6. Verantwortlich für Anzeigen und archaische Mitteilungen: Jakob F. ... Dr. Fritz Dohle & Co., Mannheim. Die Ausgaben der Ausgabe A ... Ausgabe B ... Ausgabe C ... Ausgabe D ... Ausgabe E ... Ausgabe F ... Ausgabe G ... Ausgabe H ... Ausgabe I ... Ausgabe J ... Ausgabe K ... Ausgabe L ... Ausgabe M ... Ausgabe N ... Ausgabe O ... Ausgabe P ... Ausgabe Q ... Ausgabe R ... Ausgabe S ... Ausgabe T ... Ausgabe U ... Ausgabe V ... Ausgabe W ... Ausgabe X ... Ausgabe Y ... Ausgabe Z ... Ausgabe AA ... Ausgabe AB ... Ausgabe AC ... Ausgabe AD ... Ausgabe AE ... Ausgabe AF ... Ausgabe AG ... Ausgabe AH ... Ausgabe AI ... Ausgabe AJ ... Ausgabe AK ... Ausgabe AL ... Ausgabe AM ... Ausgabe AN ... Ausgabe AO ... Ausgabe AP ... Ausgabe AQ ... Ausgabe AR ... Ausgabe AS ... Ausgabe AT ... Ausgabe AU ... Ausgabe AV ... Ausgabe AW ... Ausgabe AX ... Ausgabe AY ... Ausgabe AZ ... Ausgabe BA ... Ausgabe BB ... Ausgabe BC ... Ausgabe BD ... Ausgabe BE ... Ausgabe BF ... Ausgabe BG ... Ausgabe BH ... Ausgabe BI ... Ausgabe BJ ... Ausgabe BK ... Ausgabe BL ... Ausgabe BM ... Ausgabe BN ... Ausgabe BO ... Ausgabe BP ... Ausgabe BQ ... Ausgabe BR ... Ausgabe BS ... Ausgabe BT ... Ausgabe BU ... Ausgabe BV ... Ausgabe BW ... Ausgabe BX ... Ausgabe BY ... Ausgabe BZ ... Ausgabe CA ... Ausgabe CB ... Ausgabe CC ... Ausgabe CD ... Ausgabe CE ... Ausgabe CF ... Ausgabe CG ... Ausgabe CH ... Ausgabe CI ... Ausgabe CJ ... Ausgabe CK ... Ausgabe CL ... Ausgabe CM ... Ausgabe CN ... Ausgabe CO ... Ausgabe CP ... Ausgabe CQ ... Ausgabe CR ... Ausgabe CS ... Ausgabe CT ... Ausgabe CU ... Ausgabe CV ... Ausgabe CW ... Ausgabe CX ... Ausgabe CY ... Ausgabe CZ ... Ausgabe DA ... Ausgabe DB ... Ausgabe DC ... Ausgabe DD ... Ausgabe DE ... Ausgabe DF ... Ausgabe DG ... Ausgabe DH ... Ausgabe DI ... Ausgabe DJ ... Ausgabe DK ... Ausgabe DL ... Ausgabe DM ... Ausgabe DN ... Ausgabe DO ... Ausgabe DP ... Ausgabe DQ ... Ausgabe DR ... Ausgabe DS ... Ausgabe DT ... Ausgabe DU ... Ausgabe DV ... Ausgabe DW ... Ausgabe DX ... Ausgabe DY ... Ausgabe DZ ... Ausgabe EA ... Ausgabe EB ... Ausgabe EC ... Ausgabe ED ... Ausgabe EE ... Ausgabe EF ... Ausgabe EG ... Ausgabe EH ... Ausgabe EI ... Ausgabe EJ ... Ausgabe EK ... Ausgabe EL ... Ausgabe EM ... Ausgabe EN ... Ausgabe EO ... Ausgabe EP ... Ausgabe EQ ... Ausgabe ER ... Ausgabe ES ... Ausgabe ET ... Ausgabe EU ... Ausgabe EV ... Ausgabe EW ... Ausgabe EX ... Ausgabe EY ... Ausgabe EZ ... Ausgabe FA ... Ausgabe FB ... Ausgabe FC ... Ausgabe FD ... Ausgabe FE ... Ausgabe FF ... Ausgabe FG ... Ausgabe FH ... Ausgabe FI ... Ausgabe FJ ... Ausgabe FK ... Ausgabe FL ... Ausgabe FM ... Ausgabe FN ... Ausgabe FO ... Ausgabe FP ... Ausgabe FQ ... Ausgabe FR ... Ausgabe FS ... Ausgabe FT ... Ausgabe FU ... Ausgabe FV ... Ausgabe FW ... Ausgabe FX ... Ausgabe FY ... Ausgabe FZ ... Ausgabe GA ... Ausgabe GB ... Ausgabe GC ... Ausgabe GD ... Ausgabe GE ... Ausgabe GF ... Ausgabe GG ... Ausgabe GH ... Ausgabe GI ... Ausgabe GJ ... Ausgabe GK ... Ausgabe GL ... Ausgabe GM ... Ausgabe GN ... Ausgabe GO ... Ausgabe GP ... Ausgabe GQ ... Ausgabe GR ... Ausgabe GS ... Ausgabe GT ... Ausgabe GU ... Ausgabe GV ... Ausgabe GW ... Ausgabe GX ... Ausgabe GY ... Ausgabe GZ ... Ausgabe HA ... Ausgabe HB ... Ausgabe HC ... Ausgabe HD ... Ausgabe HE ... Ausgabe HF ... Ausgabe HG ... Ausgabe HH ... Ausgabe HI ... Ausgabe HJ ... Ausgabe HK ... Ausgabe HL ... Ausgabe HM ... Ausgabe HN ... Ausgabe HO ... Ausgabe HP ... Ausgabe HQ ... Ausgabe HR ... Ausgabe HS ... Ausgabe HT ... Ausgabe HU ... Ausgabe HV ... Ausgabe HW ... Ausgabe HX ... Ausgabe HY ... Ausgabe HZ ... Ausgabe IA ... Ausgabe IB ... Ausgabe IC ... Ausgabe ID ... Ausgabe IE ... Ausgabe IF ... Ausgabe IG ... Ausgabe IH ... Ausgabe II ... Ausgabe IJ ... Ausgabe IK ... Ausgabe IL ... Ausgabe IM ... Ausgabe IN ... Ausgabe IO ... Ausgabe IP ... Ausgabe IQ ... Ausgabe IR ... Ausgabe IS ... Ausgabe IT ... Ausgabe IU ... Ausgabe IV ... Ausgabe IW ... Ausgabe IX ... Ausgabe IY ... Ausgabe IZ ... Ausgabe JA ... Ausgabe JB ... Ausgabe JC ... Ausgabe JD ... Ausgabe JE ... Ausgabe JF ... Ausgabe JG ... Ausgabe JH ... Ausgabe JI ... Ausgabe JJ ... Ausgabe JK ... Ausgabe JL ... Ausgabe JM ... Ausgabe JN ... Ausgabe JO ... Ausgabe JP ... Ausgabe JQ ... Ausgabe JR ... Ausgabe JS ... Ausgabe JT ... Ausgabe JU ... Ausgabe JV ... Ausgabe JW ... Ausgabe JX ... Ausgabe JY ... Ausgabe JZ ... Ausgabe KA ... Ausgabe KB ... Ausgabe KC ... Ausgabe KD ... Ausgabe KE ... Ausgabe KF ... Ausgabe KG ... Ausgabe KH ... Ausgabe KI ... Ausgabe KJ ... Ausgabe KK ... Ausgabe KL ... Ausgabe KM ... Ausgabe KN ... Ausgabe KO ... Ausgabe KP ... Ausgabe KQ ... Ausgabe KR ... Ausgabe KS ... Ausgabe KT ... Ausgabe KU ... Ausgabe KV ... Ausgabe KW ... Ausgabe KX ... Ausgabe KY ... Ausgabe KZ ... Ausgabe LA ... Ausgabe LB ... Ausgabe LC ... Ausgabe LD ... Ausgabe LE ... Ausgabe LF ... Ausgabe LG ... Ausgabe LH ... Ausgabe LI ... Ausgabe LJ ... Ausgabe LK ... Ausgabe LL ... Ausgabe LM ... Ausgabe LN ... Ausgabe LO ... Ausgabe LP ... Ausgabe LQ ... Ausgabe LR ... Ausgabe LS ... Ausgabe LT ... Ausgabe LU ... Ausgabe LV ... Ausgabe LW ... Ausgabe LX ... Ausgabe LY ... Ausgabe LZ ... Ausgabe MA ... Ausgabe MB ... Ausgabe MC ... Ausgabe MD ... Ausgabe ME ... Ausgabe MF ... Ausgabe MG ... Ausgabe MH ... Ausgabe MI ... Ausgabe MJ ... Ausgabe MK ... Ausgabe ML ... Ausgabe MN ... Ausgabe MO ... Ausgabe MP ... Ausgabe MQ ... Ausgabe MR ... Ausgabe MS ... Ausgabe MT ... Ausgabe MU ... Ausgabe MV ... Ausgabe MW ... Ausgabe MX ... Ausgabe MY ... Ausgabe MZ ... Ausgabe NA ... Ausgabe NB ... Ausgabe NC ... Ausgabe ND ... Ausgabe NE ... Ausgabe NF ... Ausgabe NG ... Ausgabe NH ... Ausgabe NI ... Ausgabe NJ ... Ausgabe NK ... Ausgabe NL ... Ausgabe NM ... Ausgabe NO ... Ausgabe NP ... Ausgabe NQ ... Ausgabe NR ... Ausgabe NS ... Ausgabe NT ... Ausgabe NU ... Ausgabe NV ... Ausgabe NW ... Ausgabe NX ... Ausgabe NY ... Ausgabe NZ ... Ausgabe OA ... Ausgabe OB ... Ausgabe OC ... Ausgabe OD ... Ausgabe OE ... Ausgabe OF ... Ausgabe OG ... Ausgabe OH ... Ausgabe OI ... Ausgabe OJ ... Ausgabe OK ... Ausgabe OL ... Ausgabe OM ... Ausgabe ON ... Ausgabe OO ... Ausgabe OP ... Ausgabe OQ ... Ausgabe OR ... Ausgabe OS ... Ausgabe OT ... Ausgabe OU ... Ausgabe OV ... Ausgabe OW ... Ausgabe OX ... Ausgabe OY ... Ausgabe OZ ... Ausgabe PA ... Ausgabe PB ... Ausgabe PC ... Ausgabe PD ... Ausgabe PE ... Ausgabe PF ... Ausgabe PG ... Ausgabe PH ... Ausgabe PI ... Ausgabe PJ ... Ausgabe PK ... Ausgabe PL ... Ausgabe PM ... Ausgabe PN ... Ausgabe PO ... Ausgabe PP ... Ausgabe PQ ... Ausgabe PR ... Ausgabe PS ... Ausgabe PT ... Ausgabe PU ... Ausgabe PV ... Ausgabe PW ... Ausgabe PX ... Ausgabe PY ... Ausgabe PZ ... Ausgabe QA ... Ausgabe QB ... Ausgabe QC ... Ausgabe QD ... Ausgabe QE ... Ausgabe QF ... Ausgabe QG ... Ausgabe QH ... Ausgabe QI ... Ausgabe QJ ... Ausgabe QK ... Ausgabe QL ... Ausgabe QM ... Ausgabe QN ... Ausgabe QO ... Ausgabe QP ... Ausgabe QQ ... Ausgabe QR ... Ausgabe QS ... Ausgabe QT ... Ausgabe QU ... Ausgabe QV ... Ausgabe QW ... Ausgabe QX ... Ausgabe QY ... Ausgabe QZ ... Ausgabe RA ... Ausgabe RB ... Ausgabe RC ... Ausgabe RD ... Ausgabe RE ... Ausgabe RF ... Ausgabe RG ... Ausgabe RH ... Ausgabe RI ... Ausgabe RJ ... Ausgabe RK ... Ausgabe RL ... Ausgabe RM ... Ausgabe RN ... Ausgabe RO ... Ausgabe RP ... Ausgabe RQ ... Ausgabe RR ... Ausgabe RS ... Ausgabe RT ... Ausgabe RU ... Ausgabe RV ... Ausgabe RW ... Ausgabe RX ... Ausgabe RY ... Ausgabe RZ ... Ausgabe SA ... Ausgabe SB ... Ausgabe SC ... Ausgabe SD ... Ausgabe SE ... Ausgabe SF ... Ausgabe SG ... Ausgabe SH ... Ausgabe SI ... Ausgabe SJ ... Ausgabe SK ... Ausgabe SL ... Ausgabe SM ... Ausgabe SN ... Ausgabe SO ... Ausgabe SP ... Ausgabe SQ ... Ausgabe SR ... Ausgabe SS ... Ausgabe ST ... Ausgabe SU ... Ausgabe SV ... Ausgabe SW ... Ausgabe SX ... Ausgabe SY ... Ausgabe SZ ... Ausgabe TA ... Ausgabe TB ... Ausgabe TC ... Ausgabe TD ... Ausgabe TE ... Ausgabe TF ... Ausgabe TG ... Ausgabe TH ... Ausgabe TI ... Ausgabe TJ ... Ausgabe TK ... Ausgabe TL ... Ausgabe TM ... Ausgabe TN ... Ausgabe TO ... Ausgabe TP ... Ausgabe TQ ... Ausgabe TR ... Ausgabe TS ... Ausgabe TT ... Ausgabe TU ... Ausgabe TV ... Ausgabe TW ... Ausgabe TX ... Ausgabe TY ... Ausgabe TZ ... Ausgabe UA ... Ausgabe UB ... Ausgabe UC ... Ausgabe UD ... Ausgabe UE ... Ausgabe UF ... Ausgabe UG ... Ausgabe UH ... Ausgabe UI ... Ausgabe UJ ... Ausgabe UK ... Ausgabe UL ... Ausgabe UM ... Ausgabe UN ... Ausgabe UO ... Ausgabe UP ... Ausgabe UQ ... Ausgabe UR ... Ausgabe US ... Ausgabe UT ... Ausgabe UV ... Ausgabe UW ... Ausgabe UX ... Ausgabe UY ... Ausgabe UZ ... Ausgabe VA ... Ausgabe VB ... Ausgabe VC ... Ausgabe VD ... Ausgabe VE ... Ausgabe VF ... Ausgabe VG ... Ausgabe VH ... Ausgabe VI ... Ausgabe VJ ... Ausgabe VK ... Ausgabe VL ... Ausgabe VM ... Ausgabe VN ... Ausgabe VO ... Ausgabe VP ... Ausgabe VQ ... Ausgabe VR ... Ausgabe VS ... Ausgabe VT ... Ausgabe VU ... Ausgabe VV ... Ausgabe VW ... Ausgabe VX ... Ausgabe VY ... Ausgabe VZ ... Ausgabe WA ... Ausgabe WB ... Ausgabe WC ... Ausgabe WD ... Ausgabe WE ... Ausgabe WF ... Ausgabe WG ... Ausgabe WH ... Ausgabe WI ... Ausgabe WJ ... Ausgabe WK ... Ausgabe WL ... Ausgabe WM ... Ausgabe WN ... Ausgabe WO ... Ausgabe WP ... Ausgabe WQ ... Ausgabe WR ... Ausgabe WS ... Ausgabe WT ... Ausgabe WU ... Ausgabe WV ... Ausgabe WW ... Ausgabe WX ... Ausgabe WY ... Ausgabe WZ ... Ausgabe XA ... Ausgabe XB ... Ausgabe XC ... Ausgabe XD ... Ausgabe XE ... Ausgabe XF ... Ausgabe XG ... Ausgabe XH ... Ausgabe XI ... Ausgabe XJ ... Ausgabe XK ... Ausgabe XL ... Ausgabe XM ... Ausgabe XN ... Ausgabe XO ... Ausgabe XP ... Ausgabe XQ ... Ausgabe XR ... Ausgabe XS ... Ausgabe XT ... Ausgabe XU ... Ausgabe XV ... Ausgabe XW ... Ausgabe XX ... Ausgabe XY ... Ausgabe XZ ... Ausgabe YA ... Ausgabe YB ... Ausgabe YC ... Ausgabe YD ... Ausgabe YE ... Ausgabe YF ... Ausgabe YG ... Ausgabe YH ... Ausgabe YI ... Ausgabe YJ ... Ausgabe YK ... Ausgabe YL ... Ausgabe YM ... Ausgabe YN ... Ausgabe YO ... Ausgabe YP ... Ausgabe YQ ... Ausgabe YR ... Ausgabe YS ... Ausgabe YT ... Ausgabe YU ... Ausgabe YV ... Ausgabe YW ... Ausgabe YX ... Ausgabe YY ... Ausgabe YZ ... Ausgabe ZA ... Ausgabe ZB ... Ausgabe ZC ... Ausgabe ZD ... Ausgabe ZE ... Ausgabe ZF ... Ausgabe ZG ... Ausgabe ZH ... Ausgabe ZI ... Ausgabe ZJ ... Ausgabe ZK ... Ausgabe ZL ... Ausgabe ZM ... Ausgabe ZN ... Ausgabe ZO ... Ausgabe ZP ... Ausgabe ZQ ... Ausgabe ZR ... Ausgabe ZS ... Ausgabe ZT ... Ausgabe ZU ... Ausgabe ZV ... Ausgabe ZW ... Ausgabe ZX ... Ausgabe ZY ... Ausgabe ZZ

Gesamt-D. H. Monat Februar über 21.500

70 Jahre Buchdrucker

So ist in Goldschrift auf dem Deckel einer Jubiläumsschrift zu lesen, die Herr Friedrich Damerer, der Mitbegründer und Geschäftsführer der Ludwigshöfener Buchdruckerei Weich & Damerer, anlässlich seiner 70jährigen Berufstätigkeit drucken ließ. Die Lebenserinnerungen, die der 84jährige mit einer erstaunlichen Lebendigkeit und Frische verfaßt hat, sind ein getreues Spiegelbild des Werkes eines Mannes, der sich aus eigener Kraft aus kleinen Anfängen zum Mitinhaber einer bedeutenden Buchdruckerei emporgearbeitet hat.

Am 7. Juli 1855 in Weizen (Weßfalen) geboren, war er ursprünglich für den Maurerberuf bestimmt. Ein Unfall, den er bei einem Sturz erlitt, bestimmte den Vater, den 14jährigen Jungen bei einem Weisener Buchdrucker in die Lehre zu geben. Bei zwölfjähriger Arbeitszeit beugte die Vorkriegszeit vier Jahre. Am 1. September 1873 beendete er mit dem Austritt aus der Lehrstelle die Wanderjahre, die den jungen Schriftsetzer über Celle nach Aachen führten, wo er bis zum Einrücken zum Militär arbeitete. Im November 1875 wurde Damerer zum Inf.-Rgt. Nr. 88

Den neuen Frühjahrshüt
in flotten Formen und herrlichen Farben
bei billigen Preisen von
Gebrüder Kunkel P. 1. 2
Breite Straße

in Mainz eingezogen, bei dem er es in drei Jahren zum Sanitätsunteroffizier brachte. Wieder führte den jungen Reservisten der Weg nach Frankfurt, wo er auch zwei Jahre in der Truppe der „Frankf. Inf.“ arbeitete. Hier lernte er auch seinen späteren Teilhaber Wilhelm Weis kennen, mit dem er 20 Jahre eintätig zusammenwirkte.

Am 1. Oktober 1888 wurde die Firma Weis & Damerer gegründet. Weis hatte von Ludwigshöfen aus dazu die Anregung gegeben. Da beide Inhaber ein viel solideres Kapital, als die geringen Betriebsmittel, die zur Verfügung standen, mitbrachten; unermüdbare Schaffenskraft und gute Geschäftstüchtigkeit, fand sich bald ein guter Kundenkreis. Damerers ältester Sohn Hermann erlernte in Stuttgart die Chromolithographie, um am 1. Oktober 1900 die Leitung der der väterlichen Druckerei angegliederten Lithographie und Steinbruderei zu übernehmen. Der Weltkrieg brachte Damerer außer großen geschäftlichen Sorgen auch einen schweren persönlichen Verlust. Der zweite Sohn Friedrich, der als Kriegsfreiwilliger eingetruert war, starb 1918 als Reservist bei der Hermannstadt den Deutschen. Im Jahre 1921 verlegte Damerer, der im Jahre vorher auch die Lebensgefährtin verloren hatte, seinen Wohnsitz von Ludwigshöfen nach Heidelberg in sein Landhaus, das er sich in der Schönenbergstraße erbauen ließ.

Die Separatwerkstatt brachte durch die Brückenherre neue Schwierigkeiten. Im Sommer 1923 war Damerer zwölf Wochen lang mit 14 Mitarbeitern, die ebenfalls rechtschaffenlich wohnen, von der Arbeitshütte abgetrennt. Heute kann er mit stolzer Befriedigung auf sein Lebenswerk zurückblicken. Wohl hat er sich noch nicht von den Geschäften trennen können, aber sein Eldestein Fritz WDW, der ebenfalls das Buchdruckerhandwerk erlernte, ist als Professor und bereitwilliger Nachfolger ihm heute schon eine wertvolle Stütze. Und auch die andere Teilhaberschaft liegt bei dem Sohne seines verstorbenen Mitarbeiters in den besten Händen. Damerer kann seinen letzten Ehrentag mit seiner zweiten Gattin, seinem Sohn und drei verheirateten Töchtern in voller Müdigkeit begehen. Mögen dem hochbetagten Arbeitseteranten, der 1/2 Jahrhundert unter Mühen und noch viele Jahre in beispielhafter Ruhe bestanden sein.

Oster-Freude SPECK
mit WASCHE VON

Prüfung beim Deutschen Roten Kreuz

Cyberberlei Frauen wurden Prüfungsergebnisse
Im Saale des Deutschen Roten Kreuzes, in L. 2, Nr. 11, fand am Montagabend das Abchlußexamen der Kandidatinnen der Bereitschaft W. 1, Mannheim statt. Die Prüfung leitete gehalten sich dank der Initiative der Bezirksvorsitzenden, Oberwachtmeisterin Steinwachs, zu einer Festsitzung. Neben dem Vertreter der Kreisstelle Mannheim, dem Oberfeldführer, Dr. med. B. d. sah man viele Gäste anderer Bereitschaften, sowie führende Persönlichkeiten.

Einleitend sprachen vier der Kandidatinnen Worte über deutsche Wäntaufstellung, über deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Gemeinschaft. Ein gemeinschaftlich gesungenes Lied leitete dann zur eigentlichen Prüfung über. Diese umfaßte zwei Gebiete, nämlich das vaterländische und oratorische, welches von Oberwachtmeisterin Steinwachs examiniert wurde, und in das praktische, das über anatomische Fragen, über Verbandkunde und erste Hilfe überhaupt ging. Dieses wurde vom Kreisleiter, Oberwachtmeister Meyer abgenommen. Sowohl im praktischen als auch im theoretischen Teil zeigten die Prüflinge ein Wissen, das weit über den Durchschnitt hinausgeht. Diese Tatsache betonte dann auch der die Prüfung abnehmende Besondere, Oberfeldführer Dr. B. d. und erklärte, daß alle Kandidatinnen die Prüfung mit bestem Resultat bestanden hätten. Dr. Steinwachs beglückwünschte die neuen Helferinnen aufs herzlichste und dankte dem Kreisleiter, der den ganzen Winter hindurch mit unermüdbarem Fleiß ehrenamtlich die Kandidatinnen abstellte.

Die meisten der Kandidatinnen sind beruflich tätig und müssen im Zeitungskampf ihre ganze Kraft einbringen. Doppelt hoch ist es deswegen einzuschätzen, daß sie ihre Freizeit opfernd, um in abendlichen Kursstunden sich jene Kenntnisse anzueignen, die notwendig sind um im wahren Sinne des Wortes „Helferin“ des deutschen Volkes zu werden. Uebersollt es notwendig das Wissen und Können um die „Gute Hilfe“ zu haben, heute im Zeitalter der Techniken. Wieviel deutsches Menschenleben würde erhalten und mit ihr deutsche Arbeitskraft, wenn in der

Eine behelfsmäßige Lösung:

Sonnenbad an der Rennwiese

Ein Vorschlag zum vorläufigen Ersatz des eingegangenen Luft- und Sonnenbades am Stadion - Für wenig Geld ließe sich eine Spiel- und Sonnenbadwiese herrichten

Um die Osterzeit herum pflegte früher das Stadtsche Luft- und Sonnenbad am Stadion eröffnet zu werden. Es war gut eingerichtet, hatte Spielgerät und Tischanlagen, man konnte Getränke, Gutteil und Kuchen dort haben, die Kinder wurden in Aufsicht gegeben, die Mütter gingen mal einkaufen, und nachmittags kamen die Eltern und sprachen kalte Küche mit Kind und Regel. Das war eine praktische Einrichtung, und man hätte sich die Aufschriften aus Mannheim, Heidelberg, Ost- und Schwabingerstadt wie aus der Innstadt, die einliefen, als vorjähriges Jahr der Umbau alles verschwinden ließ.

Wir greifen eine neuerliche Aufschreibung, die einen richtigen Gedanken enthält, nämlich das Sonnenbad mindestens vorläufig auf die Rennwiesen zu verlegen.

Die Zuschrift lautet:

Meine Spaziergänge führen mich oft am Stadion vorbei und immer wieder muß ich staunen, welche große Umgestaltungen durch die Verlegung der Straßenbahn und Landstraße hier schon durchgeführt wurden. Und man freut sich, wie gerade vor diesem Tore Mannheims verschönert wird und bald wird es auch hier soweit sein, daß man sich an die alte Umgebung kaum noch erinnern kann.

Etwas allerdings wird einer sehr großen Gemeinde wohl noch lange in wehmütiger Erinnerung bleiben: das herrliche Luft- und Sonnenbad. Gewiß, man versteht, daß es einer besseren Verwaltung der Weiden müssen. Man tröstet sich auch, in der Erwartung des neuen eben so schönen, wenn nicht größeren und besseren Luft- und Sonnenbades mit Schwimmbecken, das gebaut werden soll. Aber wie man hört, wird auch dieser Sommer wieder vergehen müssen, ohne daß es soweit ist. Und das betrübt wohl alle früheren begeisterten Besucher des herrlichen Sonnenbades. Manches abgelaufene Weiden dreht sich darum und wohl alle mündigen und erwachsenen schließt, sich recht bald wieder im neuen Bad tummeln und erholen zu können.

Wie man gelesen hat, wird ja wohl das Strandbad um einige Spielwiesen erweitert werden; aber das wird diesen Sommer doch noch nicht, und kann niemals die Ruhe und Abgeschlossenheit eines Luft- und Sonnenbades ersetzen. Wie wäre es nun, wenn man bis zur Errichtung des neuen Luft- und Sonnenbades, eine Zwischenlösung darin finden würde, daß man einen Teil der Rennwiesen als Ersatz für das fehlende Bad freigeben würde? Die Rennwiesen sind ja so groß, daß andere Sporttreibende, die schon die Rennwiese benützen, kaum gekört würden. Bekanntlich ist ja nur noch einmal Rennen im Jahr und für viele paar Tage können die Rennwiesen ja gesperrt bleiben. Ankleideräume und Duschen sind ja bereits vorhanden und einige Schlauchleitungen würden, — wie im Sonnenbad auch, — den

Rasen immer frisch erhalten. Auch für das leibliche Wohl konnte gesorgt werden, da ja der Wirtschaftsbetrieb der Rennwiesen wohl alles best, was das Herz begehrt.

Gelände und erholte Volksgenossen sind wertvollste Gut, das zu erhalten wohl Mühe und Kosten rechtfertigt.

Wann kommt also das so sehrnlich erwartete neue Luft- und Sonnenbad?

Wir haben uns mit diesem Rennwiesenvorschlag etwas näher befaßt, und es ist ja wohl grundfährlich zu sagen, daß früher oder später eine Regelung getroffen werden muß, die einen so nah an der Stadt liegenden gepflegten riesigen Rasen einmal einer gründlicheren sportlichen Ausnutzung zuführt als das im Augenblick der Fall ist. Auf jeden Fall ist hier dranhin sehr, sehr viel freier Platz; größtenteils auch eingezäunt, da müßte was zu machen sein. Es gibt eigentlich nur eine Schwierigkeit, und das ist die Beschaffung einiger Duschchen. Doch ist das keine große technische Angelegenheit. Wasserleitungen gibt es überall, der Rennverein hat sogar einen eigenen Wasserbehälter zum Spritzen des Rasens, und einen Sommer aber könnte man ohne weiteres wie in den Reibstüben auch mit größeren Duschchen, die im Freien aufgestellt werden, auskommen.

Praktisch, d. h. für eine schnelle Entscheidung, liegen die Dinge so: der Volkklub hat das ganze Mittelgelände des Rennwiesens, außerdem die Umkleieräume mit Schränken, Wascharbeitsbecken und zwei Duschen. Da ist nichts zu machen, die ganze Anlage ist für einen geschlossenen Kreis, ohne getrennte Eingänge für Männer und Frauen, das wird so bleiben müssen. Die RSB hat außerdem für einen Kinderarten den Sattelplatz mit Führerin und einen Teil des Sattelplatzes räumlich gemietet. Außerdem die Boxen am Führerin für die geliebten Pferde; dort hat die RSB letztes Jahr sogar eine praktische-provisorische kleine Waschanlage geschaffen.

Kann man diese RSB-Kinder keine solchen ortsweiligen Massen, daß man sich nicht mit ihnen arrangieren könnte. Die Annahmen schwanken zwischen 50 und 100. Sie haben sowieso die Reiauna sich zu verteilen und auszuweichen, ihre Vordachfläche haben z. B. letzten Sommer vielfach für den Haupttribüne, und wenn sie dort spielen, war es immer eine nette Unterhaltung für die Besucher der Rennwiesen-Terrasse. Und wenn sie auch mal in das vorgesehene Sonnenbad hineinkommen, wer wird sich darüber beklagen?

Der geeignete Platz scheint mir nämlich der sog. Hügel hinter dem Sattelplatz

zu sein. Der eigentliche Sattelplatz hat zwar den Vorzug der Tribüne, aber die dort beheimateten und späterengehenden Führer des Rennvereins pflegen doch mit ihren Hinterlassenschaften das Hin-

deutsche Volksgenossen in der entscheidenden Minute richtig eingreifen könnten.

Wenn nun aber die neuen Helferinnen das Zeichen des Roten Kreuzes tragen dürfen, so soll das nicht nur ein Erkennungszeichen sein, sondern zugleich Ehrenzeichen treuer, deutscher Gesinnung. Möge dieses Zeichen des Roten Kreuzes im weiten Felde, das vom deutschen Adler getrieben wird, jedem Volksgenossen ein Wahrzeichen sein zur Nachahmung.

Ein interessanter technischer Vortrag. In der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshöfen des RSB

VDL, Fachgruppe Bauwesen, hielt am 29. März Regierungsbaumeister Jendler einen lehrreichen Vortrag über den Bau von Eisenbahnbrücken im Weltkrieg 1914-18. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer erwarben, wie die Eisenbahngruppe mit einfachen Mitteln in kürzester Zeit die Vorkenntnisse erwarb, wie mit eisernen Trägern und den verschiedenen vorbereiteten Brückenbauarten große Stützweiten überbrückt wurden. Unterem Führer Adolf Hiltler ist es zu verdanken, daß unsere Eisenbahngruppen mit einem auf Grund der seitherigen Erfahrungen bestens ausgebildeten Brückenbauern neu erstanden ist.

75 Jahre badische Kreisverwaltung

Letzte Tagung der Kreisvorsitzenden - Dank und Anerkennung durch Innenminister Pfäumer

Baden-Baden, 5. April.

Der dieser Tage in Baden-Baden stattgefundenen Tagung der 11 badischen Kreise kam in letzter eine besondere Bedeutung zu, als diese vom 1. April ab ihre Tätigkeit einstellten haben. Ihr Aufgabengebiet wurde den bei den Kreisstellen zu bildenden Selbstverwaltungsgörtern übertragen.

Der Minister des Innern Pfäumer, der zu dieser Tagung erschienen war, nahm Veranlassung, die Tätigkeit der badischen Kreise während ihres 75jährigen Bestehens ausführlich zu würdigen.

Er führte aus, daß die 11 Kreise sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen hatten und den an sie herangetretenen Anforderungen durchaus zufriedenstellend, ja zum Teil besonders wirksam und erfolgreich gerecht geworden seien. Er erinnerte an die großen Leistungen auf dem Gebiete des Straßenaufbaus, ihre Betätigung in der Armenpflege als Landarmenverbände, die Förderung der Landwirtschaft, insbesondere des landwirtschaftlichen Schulwesens, der Tierzucht, des Vöhrwesens, ferner an die Unterstützung einer großen Zahl von sozialen Einrichtungen und Maßnahmen und vor allem an die Einrichtung und Unterhaltung der Pflegeanstalten, Altersheime usw. Auf all diesen Gebieten hätten die Kreise Leistungen vollbracht, zu denen die Leistungsbewährten Gemeindefürer in einzelnen nicht fähig waren. Die Kreise hätten somit einen wichtigen Aufschnitt aus dem öffentlichen Aufgabengebiet betreut und könnten deshalb mit Genugtuung und Befriedigung auf all das zurückblicken, was in den langen Jahren ihres Be-

stehens ihrer Initiative entspringen sei. An dem noch der Nachübernahme einsetzenden Aufschwung haben dann naturgemäß auch die Kreise teilgenommen. Es sei ihnen selber in wachsendem Maße gelungen, den ihnen obliegenden Pflichten nachzukommen und ersprießliche Mitarbeit am Verwaltungsbau und Wirtschaftsaufbau zu leisten. So könne heute beim Schluß ihres Wirkens auch festgestellt werden, daß die Kreise in der Hauptsache wirtschaftlich gefestigt dastehen, teilweise sogar eine vorübergehende finanzielle Lage aufweisen und ihren Nachfolgern, den Landkreisen, ein gutes Erbe hinterlassen.

Er nähme daher gerne die Gelegenheit wahr, den Leitern der bisherigen Kreisverwaltungen, den Kreisvorsitzenden, ihren Stellvertretern und den Kreisräten ein besonders herzliches Wort des Dankes zu widmen. Wenn sie mit dem heutigen Tag ihre Tätigkeit beenden, so könnten sie das Bewußtsein mitnehmen, daß sie ihre Kräfte für die gedeihliche Entwicklung des Kreises und der Förderung der Kreisaufgaben eingesetzt und dabei laudable Erfolge erzielt hätten. Für dieses ihr erfolgreiches Wirken im Dienste der Allgemeinheit gebühre ihnen umso größerer Dank, als sie ihre Tätigkeit für den Kreis neben ihrem Hauptberuf ehrenamtlich ausgeübt hätten. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die bisherigen Kreisvorsitzenden auch den neuen Landkreisen ihre Mitarbeit nicht verweigern werden.

Er dankte ferner den in der Verwaltung tätig gewesenen Beamten, Angestellten und Arbeitern. Am Abend waren die Kreisvorsitzenden Gäste der Väter- und Kurverwaltung Baden-Baden.

Karfreitag

erscheint keine Zeitung.

Karfreitag

erscheint nur eine Ausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung“, und zwar um 12 Uhr. Anzeigen für diese Ausgabe sind bis spätestens Samstag, 9 Uhr vormittags, anzugeben. Unsere Bezugs- und Offertenthalten bleiben am Samstag bis 1 Uhr geöffnet.

legen mindestens zu einem zweifelhaften Gewinn zu machen. Spielen kann man dort schon, aber Hinlegen nur nach vorläufiger Prüfung des Plabes. Der Hügel aber freilich sehr weit dahin, und ist auch im niederen Teil etwas ebener, so daß man dort auch ein wenig Ball und Ringennis wird spielen können. Ideal ist es freilich nicht, und man kann voraussehen, daß übermüdete Jungens über das Gelände in die Rennbahn springen um dort zu spielen und zu sitzen.

Warum also nicht gleich die Rennbahn?

Der Rennverein hat hier einen wesentlichen, wenn auch nicht allein ausschlaggebenden Einwand: das Gras, das auf der Rennbahn wächst, wird gemäht und verkauft es sind 1200 Zentner, es kommen 3000 Mk. dabei heraus. Nun, das mag gewichtig klingen, hindert aber nicht, daß man für 100-200 Mk. davon einmietet, und der ebenfalls nicht unwichtigen Aufgabe „Führerinhalten und Frischluft für Mannheimer Großstädter“ zur Verfügung stellt. Die



vor Geriermeter, die da gewünscht werden. Kann man entbehren, und daß dies Zeit nun überall in der Gegend herumbringen würden, ist kaum zu beklagen, sowie die nur genügend Spielmöglichkeiten haben. Man konnte früher auch ins Stadion hinarüberklettern, wenn man nicht gar zu ungeschickt war, es hat kaum jemand davon Gebrauch gemacht, außerdem ist Aussicht da.

Um Kleideräume, sofern man sie bei einer provisorischen Anlage für wichtig hält, können in den vielen Tribünen eingerichtet werden. Duschchen zunächst auf freiem Feld oder in den Pferdeboxen. Sehr viel Platz für Duschen mit Ablaufrohren und Terrassenboden findet sich außerdem in dem geräumigen Toilettenhaus des Reizeingartens, das erst vor 10 bis 14 Jahren angelegt wurde, und keine enorme Größe wohl nur erhielt, damit dort Gartenmöbel untergestellt werden könnten.

Alle übrige ist da, das Sattelplatzrestaurant, das Reizeingartenrestaurant, ein kleines Büffetbändchen hinter dem Hügel, und Toilettenanlagen überall, auch drüben auf der anderen Seite der Haupttribüne, am sogenannten A. Platz, der schließlich auch in Frage käme, wenn man die RSB-Kinder unbedingt für sich lassen will.

Das sind so die Möglichkeiten. Es ist zunächst nicht mehr nötig, als das Gelände vom Rennverein wieder zurückzukaufen (Eigentümer ist ja die Stadt), einen Kassierer und Aufsichtsführer hinzuzufügen, und für zwei Duschen zu sorgen. Das müßte doch bis Anfang Mai zu machen sein, man könnte sogar mit dem Rennverein inwischen um 50 bis 100 Geriermeter von der Geraden an zu verhandeln anfangen, um sie einzunehmen, falls das Sonnenbad einschlägt. Also sagen wir: Sonnenbad-Reizeingarten; Baden-Baden Sonntag 12. Mai, Tageskarte 20 Pfennig, Zehnmarken verbilligt, Garderobe ohne Gebühr, Gesundheit mit Gewähr!

dr. hr.

Was hören wir?

Donnerstag, 6. April

Reichsfelder Sonntag

8.30: Frühkonzert. — 8.30: Eine Orgel jeder Kirche. — 11.00: Volksmusik. — 12.00: Mitgefühlkonzert. — 14.00: Franz Schubert (Schubertlied). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Karlsruher Plimp und Seidaten Angen. — 18.30: Was Zeit und Veden. — 19.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 20.00: Kaffeehaus. — 20.15: Eingendes, liturgisches Programm. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachkonzert.

Deutschlandender

8.00: Kleine Melodie. — 8.30: Frühkonzert. — 11.00: im bunten Kleide. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Kaffeehauskonzert. — 15.15: Gesamtheit. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 18.30: Sportmusik. — 18.45: Feuerfest und Tropenmusik. — 19.30: Das deutsche Lied. — 19.45: Genuß-Prüfung wird. — 20.10: Genußmusik mit einer Dichterin: Rones Wiesel. — 20.40: Orchesterkonzert. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 24.00: In guter Vept (Kunstmusik).

Sinweise

Höchste Konzert junger Künstler. Am Mittwoch, 3. April, 15 Uhr, findet in der Darmstadt, D. 2. 6. das 5. Konzert junger Künstler statt. Zum Vortrage gelangen Werke von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Meyer und R. Strauß. Es Angen und spielen Mannheimer und Straßburger Angen und R. Strauß. Der Eintritt ist frei. Karten sind an der Kasse des Nationaltheaters und an der Hofkapelle zu haben.

Ein weiteres Schillerisches Konzert, das als Wiederholung in Verbindung tritt, wird am 12. April in der Darmstadt veranstaltet. Als Solist in die bekannte Zehn-gerter Klavier Partitur R. Strauß erinneren werden. Unter den Hauptwerken von Beethoven und einer Anzahl neuerer Werke, die Tr. Strauß am Klavier begleitet, wird es, vom 12. April 1930, Concerti bestritten. Der nächste „Sommerkonzert“ und drei Stücke aus den „Schillerischen Klavier“ von Beethoven Angen.

Konditorei Kaffee THRANER C1,8 hat sich angestrengt, um Ihnen für Ostern Bufonduwab zu bieten!

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Als die Autodroschke noch eine Sehenswürdigkeit war:

Papa Nissen fuhr Carusos Handgepäck

Als Taxifahrer 1238 000 Kilometer zurückgelegt

In diesen Tagen kann der Berliner Kraftfahrzeugkäufer Peter Nissen ein nicht alltägliches Jubiläum begehen: Er fährt dreißig Jahre Kraftfahrzeuge über Berliner Pflaster und zählt überhaupt zu den ältesten Taxifahrern der Reichshauptstadt.

Heute findet man ja nichts mehr dabei, wenn man „Taxi!“ ruft, dem Fahrer reich Straße und Hausnummer angibt und sich dann im bequemen Wagen durch die belebten Straßen zum gewünschten Ziel fahren läßt. Wer es in der Großstadt eilig hat, fährt Kraftdroschke, und man kann es sich gar nicht recht vorstellen, daß es einmal anders war, daß noch vor dreißig Jahren die Pferdewagen das gebräuchlichste Verkehrsmittel war, um sich mit Eas und Pack in einer fremden Stadt vom Bahnhof zum Hotel bringen zu lassen. Heute läßt man, wenn man dann und wann noch ein solches Gefährt gemächlich auf dem Pflaster dahintrumpeln sieht; es will so gar nicht mehr in unsere Zeit passen. Vor einem Menschenalter aber hat der Aufsitzer von seinem hohen Posten auf die ratternden Beifahrer herabgesehen, denen man seine Zukunft voraus-sagte. Nun, es ist anders gekommen, und der Berliner Kraftfahrzeugkäufer Peter Nissen, der jetzt auf eine dreißigjährige Tätigkeit hinter dem Lenker zurückblicken kann, erzählt uns, wie es damals war und wie er sich mit seiner alten „Nixe“ selbst wieder in die neue Zeit des Kraftwagenverkehrs hineinfinden mußte.

„Ja, ich bin einer der ersten Kraftfahrzeugkäufer Berlins gewesen“, erzählt der tüchtige Mann, „und war Autogewinnungs-konzeptionar für Diplomaten, so hoch das damals. Meine Kraftdroschke war damals eine Art Berliner Lebensversicherung, die Leute blieben auf der Straße leben und sterben sie an. Es war eine der ersten Kraftdroschken mit 10,18 PS und dem ersten Vierzylinder, ein hübsches Vehikel von etwa 1,70 Meter Höhe, mit der umalteteren Gewichtsablage auf dem Dach, für die die Berliner gleich die originelle Bezeichnung „Blumenkranz“ erfanden! 26 Jahre habe ich sie gefahren, und — nun ist sie im Museum der Adler-Werke in Frankfurt a. Main ausgestellt.“

„Das war doch damals noch ein seltener Beruf: Kraftfahrzeugkäufer“, meinen wir, „wie sind Sie denn darauf gekommen?“ — „Ich habe bei den Gardeoffizieren und habe dadurch sehr gute Beziehungen, denen ich schließlich eine Dienststelle in einem Diplomatenbüro verkaufte. Die Herrschaften, wie der ganze Kreis um sie, hatten schon Wagen, es waren die ersten Ketten-Tourenwagen. Ich interessierte mich mehr dafür als für die armen Dilettanten des Dieners. Und in jeder freien Minute bemühte ich mich, die Kunst des Fahrens zu erlernen; denn Autofahrerzulassung gab es damals noch nicht. Und ich habe es mir beigebracht und fezte dann von einem Sachverständigen im Polizeipräsidium, einem Diplom-Ingenieur, meine Prüfung ab. Dann wurde ich mich eben gleich selbständig als Taxifahrer. Das war im Jahre 1900.“

Mädchen für alles

Nun furbeln wir dreißig Jahre zurück und fragen Papa Nissen, ob er sich noch auf den Beifahrer seiner Berliner Kraftfahrzeugkäuferin besinnen könne, auf

seinen ersten Halbleiter, seine ersten Fahrgäste? „Mein erster Stand war an der Gedächtnisstraße“, antwortet er, „es gab damals nur noch einen zweiten im ganzen Berliner Westen, an der Kneipstraße. Und meine erste Fahrt war gleich „richtig“, und das Handgeld auch, denn sie führte mich — Wohleben. Vier Herren stiegen gleich auf einmal ein, und wie sich dann herausstellte, hatten sie mit dem Neuprojekt zu tun, denn um diese Zeit wurde der Bau der Kniebühnenbahn geplant. Sie ließen mich lange warten, aber das war mir recht so, denn es brachte ja Geld! — Na, und dann fuhr ich alles, was einlief — als Gepäckkonzeptionar — alles, was aufgeladen wurde! Ich fuhr Kisten und Diplome, hohe Offiziere und berühmte Künstler. Ich fuhr Gepäck, das nicht minder „berühmt“ war, wie beispielsweise die Aktien zur Marokko-Konferenz oder Carusos Handgepäck. Ein Herr H. v. D., der an die zwei Meter groß in die Höhe mit Vorliebe in meinen „hohen“ Wagen, weil er in ihm allein bequem sitzen konnte, wie er mir öfters lächelnd beteuerte.“

„Ja, ich war damals viel umworben, die Gepäckdroschke war das „Mädchen für alles“, schön und groß war meine Droschke und, wie ich schon sagte, von den Berlinern viel bekannt. Das gab sich dann aber plötzlich, als die Konkurrenz immer härter wurde, als immer neuere Kraftdroschken auf den Markt kamen, schönere, schlichtere, neue Typen, und plötzlich mußte ich erleben, daß die Leute über meine alte Droschke lachten. Da nahm ich dann aber glücklicherweise der Film ihrer an, und in einer Reihe von Spielfilmen erkund dann die alte Kutsche wieder zu neuem Leben. In Marienfelde drehten wir „Fräulein Chauffeur“ mit Rada Christlans, die die Hauptrolle spielte und immer meinen Wagen den „alten Barbarossa“ nannte, weil er so „hübsch alt“ sei.“

Der letzte Weg ins Museum

Frieden, Krieg, die Nachkriegszeit, Spartakuskämpfe und Inflation hatte der „alte Schinken“ mitgemacht“, erzählt Papa Nissen weiter, „dann aber wollte er nicht mehr, er wurde pflichtgemäß, wie so ein alter Droschkengaul. Ebe ich mich schweren Herzens mit dieser bitteren Aufgabe abfand, denn wilsen 'le man hänt ja an so 'nem alten Wagen wie an 'nem alten Kameraden, sollte er noch einmal zu hohen Ehren kommen. Damals war mein Standplatz am Kniebühnen Bahnhof, und neben anderen war auch meine Kraftdroschke besonders für Führer für das Reichspräsidentenpalais, die Reichskanzlei und das Auswärtige Amt bestimmt. Bis zum Herbst des Jahres 1933 „schleppte“ ich mich noch mit der alten Nixe dahin, dann ging es aber mit dem besten Willen nicht mehr. Und an einem traurigen Dienstagmorgen sollte ich mit ihr die erste Fahrt antreten, nachdem sie mich 35 Jahre lang durch dick und dünn, durch Sturm und Sonnenschein gelassen hatte.“

„Mit äußerster Vorsicht fuhr ich im Schneeden-tempo zur Reparaturwerkstätte, und da passierte etwas Unfassliches: Ich brachte den alten Wagen gerade noch bis an die Einfahrt, und dann blieb er stehen und war — tot! Ja, so schien es mir, er war nicht mehr fortzubewegen. Nun wurde er abgeschleppt, und dann kam er nach Frankfurt ins Museum. Er wurde mir auf meinen

erhält der Abend einen vollwertigen Abschluß. Diese dreißigjährige Leistung ist bei all ihrem Mühsal zu klaffenden Formen eingebunden im klärenden Volkstum. Das lachliche Element überwiegt und gibt auch der strengeren Form Leichtigkeit, Farbe und Sonne.

Der vierte und letzte Tag brachte mit der Kammermusikveranstaltung am Vormittag einen interessanten Aufsatz. Der vierjährige französische Komponist Jean Rivier machte den Beginn mit seinem schon vor sechs Jahren geschriebenen „Trio a cordes pour Violon, Alto et Violoncelle“. Annus und Strenge wecheln in den drei Sätzen miteinander ab, und finden in dem kraftgeschwollenen Schluß ihre wirkungsvolle Verjüngung. Das „Quartetto della Camerata Musicale Romana“ schloß ihm in hervorragender Ausarbeitung eine ausgezeichnete Wiedergabe. Dieselbe Quartettvereinigung ließ auch des Alljährigen Heidelberger Komponisten Wolfgang Fortner II. Streichquartett in seiner ganzen reizvollen Feinheit erklingen, wie sie ihm seit dem Biennale in Venedig 1933 schon so manche Erfolge im In- und Ausland eintrug. Es war auch hier in seiner rastlosenden Frische, in der sich spielerisch-freies Vortragsverständnis und seinem Empfindungsreichtum ein von lebhaftem Beifall begünstigter Höhepunkt der Darbietungen. Die „Konzertmusik für Klavier in zwei Teilen“, die der jüngste Baden-Badener Preisträger, der 1911 im badischen Agladerhause geborene Helmut Degen vom badischen Konservatorium Durlach zur Morgenmusik beizubereiten, blieb in seiner Wirkung ein wenig hinter dem vielfach zu hochgespannten Erwartungen zurück. Dem formalen und rein musikalischen Vollen fehlte der letzte klare Ausdruck, obwohl der Adlige Pianist Erwin Bischoff wieder sein Bestes gab. Nach dem langen badischen Landmann erklangen der schon ruhmumgebene Freiburger Meister Julius Weismann, der heute im 80. Lebensjahr steht. Daß er aber auch den Jungen noch etwas zu lassen hat, zeigt sein Klavierkonzert „Vierzigste“, darin die trüblichen Träume unserer Zeiten ihre sinnvolle musikalische Aufklärung erleben. Sie wurden von der Sopranistin Hedwig Weismann-Schönhaug (mit dem Komponisten als wirklichen Begleiter am Klavier) entzückend gelungen und mit Beifall überhört.

Das 3. Orchesterkonzert stellte mit der Aufführung des „Concerto grosso D-Dur“ in dessen Schöpfung, dem Alljährigen Kurt Hellenberg, von der Frankfurter Kammermusik für Musik, gleich eine der besten Erfolge an die Spitze des Programms. Die Kraft des Allegro, das die Lieb-

BILDER VOM TAGE



Rückkehr in zerstörte Madrider Vororte

Die westlichen Vororte von Madrid sind durch den jahrelangen Kampf fast vollständig zerstört. Die Bewohner kehren jetzt zurück und finden nur noch die Überreste ihrer ehemaligen Wohnungen vor.

(Presse-Bild-Zentrale, Sonder-Museum-R.)



Große Kriegsvorbereitung herrscht in England

Die Besatzungsarmee hat im Interesse eine mehrfache Kriegsvorbereitung erzwungen. Das große Zielwert ist augenblicklich „Verstärken“, das heißt, Möglichkeiten schaffen, um die Bevölkerung der Großstädte im Kriegsfall auf das Land zu transportieren und dort unterzubringen. Hier beschäftigt der Minister für die Angelegenheiten der zivilen Verteidigung, Anderson, das Modell einer transporativen Einheitsanlage, die zur Aufnahme der großstädtischen Schuljugend im Kriegsfall auf dem Lande errichtet werden soll.

(Sonder-Bild-Zentrale, Sonder-M.)

neuen Booten angerechnet, auf dem ich heute schon wieder 124 000 Kilometer habe. Mit der guten alten Nixe hatte ich 1114 000 Kilometer gemacht, also ins-

gesamt 1238 000 Kilometer! Biergigtausend beträgt der Umfang der Erde, ich bin also 28mal um den Erdball gefahren auf dem — Berliner Pflaster.“

Das Internationale Musikfest in Baden-Baden

Dritter und vierter Tag

© Baden-Baden, im Kreis

Der dritte Tag des vierten Internationalen zeitgenössischen Musikfestes gehörte ausschließlich den Ausländern, die sich an ihm demerksenswert hervor-taten. Er brachte fünf deutsche Erst- und Uraufführungen.

Wie eine Fußgängerin an den 1937 im Alter von kaum dreißig Jahren verstorbenen römischen Komponisten Giovanni Salvinetti gibt seine „Introduction, Passacaglia e Finale“ in ihrer klaren, kraftvollen Schönheit dem zweiten Orchesterkonzert die edelste Einleitung. Der jetzt im 37. Lebensjahr stehende G. Francesco Molipiero, Salvinetti's venezianischer Landsmann, führt in seiner „Ecuba“ (6 Comenti sinfonici per la tragedia di Euripide) alle diejenigen irre, die in diesem Vertreter der modernen Musik den angelegentlichsten Väter erwarten, der das zufällige Schicksal der Gattin des Priamus, der Hinopferung ihrer Tochter Polyxena und ihre Klage an dem Mörder ihres Sohnes, so wie es Euripides gehalten, musikalisch über-trugert. Das Gegenteil geschieht. Der Adel der Weisheit Polyxenas findet in der Musik in reinen, klaren Linien seinen Ausdruck. Die Klage Odetudo wird verflucht zu einem göttigen Ausgleich, so daß selbst durch die wuchtige „Danza Innobera“ die letzte Harmonie der Dinge leuchtet. Ein Werk, das in seinen Wahn zwingt und seinem Schöpfer reiche Erlebnisse eintrug.

Dem gegenüber steht der Alljährige Jean Cler-gue aus dem Vordünen-Frankreich in seiner „Ballade für Violon und Orchester“ durch die charakteristische Lebendigkeit, mit der das Orchester bald die Violone trägt, bald sich ihrer Vortritt an-nimmt. Die Wirkung ist um so größer, als die Geigerin Renée Clément-Forsy von härteren Temperaments sie in Sicherheit und Fülle der Töne noch zu frischen weiß. — In des 1883 geborenen Eduardo Dabinda „Mourneum“ (Walddraufsehen) kam die Uraufführung seiner Heimat Urquana in eigenartiger musikalischer Anordnung zum Ausdruck. Gemäß viel Fremdenheiten für unsere Empfindungen, aber in seiner Harmonik und in der Fülle der Töne der Stimmung. Dieses „Quattro sinfonico“ verleiht seine Vollständigkeit. — Mit des 1913 geborenen Belgiers Marcelle Poot „Triptyque symphonique“

lichkeit des Adagio und der in der ausklingenden Buge wieder zum ersten Thema hinweisende Schluß-satz, sind von innen heraus geboren. Der junge Komponist wurde ebenfalls mit Beifall und Hervorrufen geehrt, wie später sein gleichaltriger Genosse an der gleichen Frankfurter Hochschule, Karl Hiller, der mit seiner „Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi“, aufbauend auf einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und Orchester“ des in Paris lebenden Dänen Bohuslav Martinu (geb. 1890) ist gute merkwürdige Aufführung mit einer Ciaccona für Orgel des vor bald 300 Jahren verstorbenen Meisters, ein in seiner Frische und der klaren Festigkeit der Formgebung imponierendes, durchaus neuwirkendes Werk erklingen ließ. Ein Konzert für Violoncello und

Münch und seine Welt

Nach den jüngsten Veröffentlichungen hat München 1.239.000 Einwohner. Seine Bevölkerung hat sich mithin seit 1914 (900.000) mehr als verdoppelt. Und zwar ohne irgendwie bemerkenswerte Eingemeindungen, da die räumlichen Grenzen der Stadt nur landläufige Gebiete erfaßten. Mit dieser Zahl hat München zweitausend Jahre wieder die Einwohnerzahl erreicht, die es am Christi Geburt, unter der Regierung des Kaisers Augustus, befestigt haben soll. Keine Stadt der Welt hat aber demographisch solche Sprünge gemacht wie München: Bauernstadt in den legendarischen Zeiten des Romulus und Remus, Millionenstadt in den Zeiten der Glorie, Mittelstadt um die Dohrtausendwende nach Christi Geburt, Aushirtengemeinde am Ausgang des Mittelalters, hunderttausend Einwohner im Zeitalter der Renaissance, Millionenstadt wieder in der Epoche Napoleons. Das vorchristliche römische Altertum überließ es den Römern, die es im Jahre 150 v. Chr. unter dem vorletzten König Servius Tullius (84000 Bürger), die letzte 51 v. Chr. unter Caesar, unter dem die Million erreicht war. In den drei Jahrhunderten der kaiserlichen Blütezeit, also etwa bis 250 v. Chr., ist die Bevölkerungszahl, die unter Augustus 1.200.000 betrug, im allgemeinen gleichgeblieben. Dann erfolgte mit dem Zusammenbruch des Reiches der schnelle Abbruch. Im Augenblick der Abhebung des letzten Titularkaisers Romulus Augustulus, 475, zählte München nur noch 100.000 Seelen. Es begann die Zeit des „mittleren“ München, der Stadt der Päpste. Auch prägte es im Schicksal der verfallenden Merowinger und der neuen Karolinger. Aber es sollte schlimmer kommen. Als Papst Gregor XI. — nach dem Zwischenpiel von Avignon — den päpstlichen Stuhl wieder nach Rom verlegte, da war an der Zeit der Umwertung und der Päpste eine Aushirtengemeinde von 17.000 Menschen geworden. So boten die Dürren des Mittelalters München misgelauntes Gesicht. In den dann anhebenden Glanzzeiten des Papsttums, in der Renaissancezeit, blieb München der Einwohnerzahl nach eine nicht sehr volkreiche Stadt. Unter Paul IV. 1555 sank ihre Zahl von 30.000 sogar wieder auf 20.000 herab. Als Ende der Regierung des prächtigen Ferdinand V. im Jahre 1599 wurde das erste Hunderttausend endlich wieder erreicht. Um 1650 unter Innocenz X. als das Zeitalter der großen Renaissancepäpste, Julius II. und der Medici, schon abklammerte, sank die Einwohnerzahl immer noch mehr, über 120.000 Köpfe mit 30.000 Familien hinauf. Es war aber die Epoche, in der München wieder eine lebhaftere Bevölkerung erhielt. Als Stadt der Päpste ist es dann lange die Landstadt geblieben, die es auch 1750, als es Hauptstadt des zweiten Reiches von Mailand wurde, noch gewesen ist. 1870: 220.000 Einwohner, um die Jahrhundertwende 400.000, 1914: 600.000 und im Herbst 1929: 1.200.000 Einwohner. Während jedoch im Jahre 1858 noch über 70 v. H. der Bevölkerung sich rühmten, Römer zu sein, sind im Jahre 1931 nur noch 42 v. H. der Bevölkerung geborene Römer gewesen.

In welchen Verwicklungen die Hütten der Münchener Wohnbevölkerung, Ehefrauen zu finden führen, zeigt die Geschichte des 19jährigen Mädchens Dairia Johanna als Rosinka Mitrovich. Dem 19jährigen Holzhandwerker Josef Zastrowitz gefiel das 19jährige Mädchen, und er verlangte sie von ihrem Vater zur Frau. Doch der Vater forderte für seine Tochter 3000 Dinar. Zuerst bot er nur 1000 Dinar und 13 Kilo Gold, und so kam das Mädchen nicht zu Stande. Doch die kleine Dairia verliebte sich in Zimer und wollte von der Heirat mit einem zweiten Bewerber, der den geforderten Kaufpreis bezahlte, nichts hören. Der kranke Vater stimmte schließlich aber nicht um die Heirat der Tochter.

„Vielleicht ist ihr etwas zugestoßen — ein Unfall oder...“, bemerkte erwidert die kleine Spielmannin, ein überaus Verführerisches mit einer süßen Sentimentalität. „Sie war schon gestern Abend so auffallend nervös.“

„Späher — was der Basarier mit dem Rainer?“

„Unfinn! Was soll ihr denn zugedacht sein? Der Rainer war doch mit ihr, ich hab' sie ja nach der Vorführung mitnehmen lassen.“

„Oder vielleicht krank geworden, unterwegs meine ich. Ein Ohnmachtsanfall vielleicht.“

„Dank, krank...? Da kennt ihr die Kunst nicht. Die ist imstande und steht noch vom Totenbett auf, wenn sie 'ne Handtröcke zu spielen hat.“

Die Meinungen gingen hin und her. Schließlich deutete einer der Arbeiter in den Zuschauerraum.

„Ist das nicht der Herr Rainer, der da gerade aufkommt?“

Durch einen der Notausgänge fiel ein Streifen Tageslicht in den hinteren Zuschauerraum und man sah die Umrisse einer männlichen Gestalt in einer der hinteren Parkettreihen unterleuchten. Ein Dutzend Augen durchdröhnten die Dunkelheit.

„Mirlich ist das der Rainer! Wer von uns trägt denn noch so 'neu fortsetzen?“

„Ja, dann wird Trachten ja auch nicht weit sein.“

„Hallo, Rainer, sind Sie drunter?“ brüllte der Regisseur durch die vorgehaltenen Hände. Aus dem Dunkel kam eine zustimmende Antwort.

„Dann kommen Sie mal 'n Moment auf die Bühne — hi!“

Der Rainer gehorchte. Noch ein wenig geblendet von dem Lichtwechsel sah er sich über den schmalen Vorhang, den man zur Erleichterung für die Regie über das Orchester gebaut hatte. Raum hatte er die Rampe erreicht, als er sich in einem Kreis neugierig fremder Blicke eingeschlossen sah.

„Wo steht denn die Kunst?“ pläbte der Regisseur mit unzufriedenen Blicken auf ihn los.

„Verr, wieh unzufrieden einen Schritt zurück. Seine Lider flatterten nervös.“

ludern lehte die Heirat mit dem zweiten Bewerber. In der Nacht vor dem Hochzeitstag floh aber das Mädchen aus dem Eiterbaule und verheiratete sich bei einer Freundin. Die Hochzeitstage kamen zusammen, aber die Braut war nicht zu finden. Der in seiner Ehre gekränkte Bräutigam verlangte die gezahlten 3000 Dinar zurück, jedoch der Brautvater hatte bereits einen Teil der Heiratsgabe verbraucht. Deshalb wandte er sich an Zimer und überließ ihm die Tochter für etwa 2000 Dinar. Die 19jährige Dairia hatte jedoch inzwischen bei der Freundin den 19jährigen Alois Kowitsch kennen gelernt und bald an ihm ihr Herz verloren. Deshalb erklärte sie dem Vater, daß sie auch Zimer nicht heiraten wolle. So viel Eigenliebe bei seiner Tochter war für einen mohammedanischen Vater zu viel. Kurzhand ergriff er die leicht verlebte Tochter bei der Hand und führte sie mit Gewalt in das Haus von Zimer. Er hatte Zimer das Wort gegeben und konnte es nicht mehr brechen. Aber dieser war auch ein guter Kaufmann, nicht nur ein verlebter Bewerber. Als ihm Dairia erklärte, daß sie an einen anderen das Herz verloren hatte, erkannte er sofort, daß er aus diesem Umstand Geld herauszuschlagen könnte. Er trat in Verhandlungen mit Alois ein und überließ ihm seine Heirat um 1000 Dinar, so daß er an diesem Tag 3000 Dinar gewann.

In Brüssel ist im Alter von 97 Jahren ein Holländer gestorben, um den sich schon zu Lebzeiten

ein Kranz von Legenden wand. Weniger sein Reichtum als die Art seiner Lebenshaltung, die weit in fernerem Gegenlag zu seinem Reichtum stand, wirkte auf die Phantasie seiner Mitbürger, besonders in Wehrabang. Wie reich der Mann war, wußte außer seinem Kolon niemand, vielleicht er selbst nicht einmal. In Wehrabang besaß er große Liegenschaften. Ausgedehnte Wälder und nach Schätzung über 1800 Bauernhöfe gehörten ihm. Südlich von Bergen op Zoom (Drabant) besaß er ein prächtiges Landgut mit gepflegten Gärten und Parkanlagen, doch bewohnte er es nie. Wenn er dabei war, schlief er im Häuschen seines Försters. Im übrigen Leben sah er auf jeden Fleck, ließ bei Wind und Wetter zu Fuß, um das Gehrgeiß zu sparen, und trug dabei oftmals bar in der Tasche ganze Verweise, die er einkassiert hatte oder gerade im geschäftlichen Transaktionen gebraucht. Sehr im Gegenlag hierzu ließen ihn gelegentliche Verluste, selbst hohe Summen, unberührt; er konnte auch mit einer schlichten Handbewegung auf Postkassen verzichten, wenn ihm die Not seiner Pächter bekannt war. In Brüssel, wo er zuletzt zu Hause war, wohnte er mit seiner Tochter so bescheiden, als habe er keine hundert Mark im Monat zu verzehren.

Die Deutung tierischer Gebärden und Lautäußerungen unterliegt nicht selten großen Schwierigkeiten und Verwirrungen. Nicht jede Gebärde und Lautäußerung ist so eindeutig wie das Schnelldrehen des kurzenden Hundes. Wenn so leicht es mit der Deutung der dem Tiere angebotene Sprache. Es gibt, bemerkt ein so ausgezeichnete Kenner wie Prof. Dr. Schmid in einem illustrierten Aufsatz des Aprilheftes von Reichen & Klossings Monatsheften, bei den Tieren ungewollte und gewollte, unbewusste

und bewusste Mitteilungen und Äußerungen. Auch verstehen die Tiere einander, sowohl die artgleichen als auch die verschiedenen Arten angehörend. Der Warnruf des Höfers wird nicht nur von den Höfern, sondern auch von anderen Vögeln und zum Teil auch von den Tieren für zwei ganz verschiedene Zwecke. Nicht es schon immer, die sein bis zwölf verschiedenen Töne einer Rasse richtig deuten oder die dreifache Lautform eines Hundes (sowie konnte ich bei diesen nachweisen), so wachst die Deutungsschwierigkeit, sobald von den Tieren für zwei ganz verschiedene Zwecke oder Zustände ein und dieselbe Lautäußerung und Gebärde angewendet wird. Am schwierigsten ist die Sprache der Affen zu beurteilen, inwiefern die einzelnen Affen mit denselben Lauten ganz verschiedene Gefühlsvorgänge ausdrücken können. Mühen die Deutungsversuche von tierischer Sprache und insonderheit der Gebärden mitunter noch so schwierig sein, eines bleibt bestehen, und das ist die Tatsache der Offenbarung tierischen Geschehens durch körperliche Ausdrucksformen.

Ein rätselhafter Mordfall im Stadtbezirk von an der polnisch-österreichischen Grenze hat jetzt seine Lösung gefunden. Einem Morde fand man in dem Riemensand zwischen den beiden Drahtperren die Leiche eines Mannes namens Rajczak, dessen Körper zahlreiche Stichwunden aufwies. Der Tote, ein verächtlicher Schmuggler, hielt eine Drahtseil umschlungen, mit der er sich einen Weg nach Sowjetrußland bahnen wollte. Nicht in die düstere Angelegenheit brachte eine Audienz des Kommandanten des Grenzpostens, Domnar, der mitteilte, daß die Frau des Toten ihm einmal das Angebot gemacht habe, sie wolle sämtliche Schleichwege ihres Mannes verraten, wenn dieser dabei aus dem Wege geräumt würde. Als sich herausstellte, daß der Grenzpostenkommandant zugleich der Liebhaber der Frau des Ermordeten war, wurde dieser unter dem Verdacht der Missetat in Haft genommen. Wegen Mangels an Beweisen ließ ihn das Gericht wieder frei, bis eines Tages zwei andere Schmuggler ausliefen, in der kritischen Nacht wäre Domnar mit dem Schmuggler zur Grenze gegangen, jedoch allein zurückgekehrt. Daraufhin leitete der Grenzpostenkommandant das Verhör ab, den Schmuggler ermordet zu haben. Nun wurde er vom Kreisgericht in Bialystok zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei einem Pferderennen, das kürzlich in Liverpool (England) stattfand, bot sich den Zuschauer eine ungewöhnliche Sichtung. Ein Pferd stürzte und schlenderte den Jockey in hohem Bogen zur Erde. Das Tier erhob sich aber sofort wieder und sagte den übrigen Pferden nach. Auf seinem Rücken befand sich nicht mehr der Jockey, sondern nur noch dessen Reithose. Dem abgestürzten Reiter zeigten hilfsbedürftig Leute eine Pferddecke, die er sich um seinen „aufgehängten“ Körper legen konnte. Die Leistung des Pferdes, das mit der Hufe durchs Ziel ging, konnte nicht gewertet werden.

Opferquitt durch den Ollertog

Siebzehnjähriger Autofallenzünder verurteilt Zwei Flugzeuge in NSW abgestürzt

Am vergangenen Freitag verurteilte der 17 Jahre alte Erik Hog aus Gersfeld im Erfurter Sprengstoffwerk einen Kraftfahrzeugführer durch Steifen einer Autofalle zu berauben. Er wurde aber von dem geistesgesunden Kraftfahrer überwältigt und der Polizei zugeführt. Bereits am Dienstag, dem vierten Tage nach dem Verbrechen, stand er vor dem im Erfurter Schwurgerichtssaal tagenden Sondergericht Halle. In Begleitung der Vernehmung brachte der Vorsitzende des Sondergerichts zum Ausdruck, daß den Angeklagten nur seine Jugend vor der Todesstrafe rette.

Als Hog nach dem Kauf einer Scheintopfstufe die seiner Mutter entwendeten 60 Mark auf einem Erfurter Rummelplatz bis auf 10 Pf. verbraucht hatte, reiste in ihm der Plan, einen Kraftwagenfahrer zu berauben.

Während der Staatsanwalt die Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis beantragte, verurteilte das Sondergericht Erik Hog wegen Verbrechen im Sinne des Autofallengesetzes und wegen räuberischer Erpressung zu acht Jahren Gefängnis. Wenn das Gericht nicht auf die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis erkannt hat, dann nur deshalb, weil bei der Ausföhrung der Tat noch schlimmere Mittel hätten angewendet werden können, als sie der Angeklagte gebraucht habe.

Der Schwadronerflug wurde anfänglich des Stapelaufes eines Flugzeugmutterstübes der Kriegsmarine veranlaßt. Der Abbruch der Flugzeuge erfolgte auf einer Höhe von 700 Metern.

NSW-Magier pocht auf „demokratische Rechte“ Abgeordneter antwortet mit großem Respekt

Das „Los Angeles Times“ meldet aus Washington einen bezeichnenden Vorfall, der sich im Restaurant des Abgeordnetenhauses ereignete. Ein New Yorker Magier und zwei Frauen, die wegen der bewundernden Rührung der Erwerbslosenunterstützung einigen Kongreßmitgliedern Mitschriften überreicht hatten, wollten anschließend das Unterhausrestaurant betreten. Als ihnen der Oberkellner den Eintritt verweigerte, pochten sie auf ihre „demokratischen Rechte“. Im Verlaufe des entsprechenden Wortwechsels kürzte plötzlich der Abgeordnete Bookin aus Alabama mit einem geöffneten großen Taschenmesser hinzu, stufelte damit vor den Köpfen des Magiers herum und drohte, ihn einen Knopf kürzer zu machen, wenn er nicht sofort das Lokal verlassen würde. Der Magier aus dem großen Lande der demokratischen Freiheit, der wahrscheinlich schon gewisse Erfahrungen bezüglich der Behandlung von „Rassenfragen in USA“ gemacht hatte, zog sich zurück.



GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

„Dina?“ fragte er verwirrt. „In ihrer Garde, denk' ich. Ich hab' sie noch nicht gesehen heute, ich komme direkt von zu Hause.“

Sekundenlanges Schweigen. Die Umstehenden wechselten erstaunte Blicke und der Neugierige machte katastrophal mit den Fingern. Dann sagte jemand in die peinliche Pause hinein:

„Aber Mensch, weißt du denn noch gar nicht...? Die Rauch ist doch überhaupt nicht zur Probe gekommen. Und zu Hause ist sie auch nicht. Niemand weiß was von ihr.“

Wieder glitzerte ein Dutzend Blicke nach Rainers Gesicht, aus dem langsam die Farbe wich. Seine Augen lagen plötzlich ganz tief, wie die eines Toten. Mühsam bewachte er die Lippen, aber er brachte keinen Ton heraus.

„Sie soll nämlich in der Nacht gar nicht dabei gewesen sein“, ließ Holofernes gleichmütig fallen, als handele es sich um etwas ganz Nebenwichtiges. Der Rainer dankte Trauen und ludte wie im Schmerz. Aufflammend suchte sein Blick den des Kollegen, der, wie er wußte, zu seinen ärgersten Feinden gehörte. Sein Gesicht war auf einmal wie mit Blut überzogen.

„Das ist gelogen!“ rief er im ausbrechendem Jähzorn. „Ich habe sie gestern selbst bis vor ihre Tür gebracht. Wer noch einmal so eine Gemeinheit behauptet, dem...“

Er ballte die Faust und machte zwei Schritte auf den Heldenpieler zu. Da lächelte er eine leichte Verhöhnung. Es war die kleine Spielmannin, die ihn am Kermel selbst und ihre blauen Augen beizugewand zu ihm aufschloß.

„Nicht, Rainer — machen Sie keine Dummheiten!“ flüchelte sie. „Die süße, kleine Stimme hatte etwas unmittelbar Verwundendes. Verts Gesichtsmuskeln entspannten sich. Er zwang sich zu einer Bekundung der Heberlegung. Dann wandte er sich an den Spielleiter.“

„Sie brauchen mich wohl nicht mehr, wie? Ich werde gleich selbst in Dinas Wohnung gehen, da-

ren was ihre Dittin sagt.“ Seine Stimme hatte wieder den überlegenen und etwas höhnlichen Ton, der ihn bei den Kollegen verhaßt machte. Mit kurzem Grun drehte er ihnen den Rücken und ließ die eiserne Bühnentür geräuschvoll hinter sich zufallen.

Der Regisseur sah sich gezwungen, die Generalprobe abzubrechen. Ohne die Hauptdarstellerin hatte das Weiterprobieren gar keinen Zweck. „Wenn die Rauch nicht bald auf der Bühne erscheint, muß ich das ganze Repertoire umschmelzen. Verflucht und zugenäht!“ Er konnte ein paar Mal sonst über die Bühne, bis er irgendwo an einem Nagel seinen Hut entdeckte. „Allo Wiedersehen, Herrschaften! Ich gehe die Sache der Direktion melden.“

Raum hatte er den Rücken gekehrt, als die Arbeiter auch schon mit Heureka die Dekoration abzubrechen begannen. Die Schauspielerei retteten sich vor der Bühne, teils betrieblig, teils schimpfend — je nach Umfang und Wichtigkeit ihrer Rolle, die durch den aufregenden Zwischenfall in Frage gestellt war.

Der Darsteller des Holofernes rief sich vor seinem Spiegel während die Perrücke vom Kopf und wuschte sich mit einer Handvoll Wischwäsche die ganze Demonie vom Gesicht.

„Sauha!“ witterte er. „Daß man sich den Dreck wieder mal umhört in die Presse geschmirt!“ Dann wandte er sich mit geiziger Stimme an seinen Garderobenhilfsboten, den langen Dimmie. „Halt du demerkt, wie der Reel weih geworden ist — wie'n Gespens. Ich wette zehn gegen eins, daß der ganz genau weih, was mit dem Wädel los ist.“

Der lange Dimmie ließ fragend etwas hervorkommenden Augen auf. „Wieso meinst du?“

Der andere zog mit einem geduckten Blinks die Schultern hoch.

„Ich weiß nicht. Ich will nichts gesagt haben. Es wird sich schon alles historisch entwickeln...“

4.

Direktor Römbold hatte einen heißen Tag. Sein Privatbüro glück einem Taubenstrog. Alle Augenblicke schmetterte das Telefon und die Kassisten den geben sich die Tür in die Hand. Dinas Verwirrungen hatte sich in der kleinen Stadt bereits herumgesprochen, dauernd kamen Anrufe von Theaterfreunden, die näheres über das sensationelle Ereignis wissen wollten. Römbold beantwortete alle Anrufe mit der ihm eigenen diktierten Höflichkeit, immer in der Hoffnung, vielleicht auf die-

Weise von irgendwoher einen wichtigen Fingerzeig zu bekommen. Er war in dem Meer von Aufregung und Nervosität, das ihn umbrandete, der einmal ruhende Hof. Was er im Augenblick tun konnte, war gefahren. Er hatte im höchsten Krankensaß angerufen und bei der Rettungssituation, ob dort etwas von einem Strohensunfall bekannt war. Alles ohne positiven Erfolg.

Um fünf Uhr nachmittags gab er die Hoffnung auf. Selbst wenn Dina Rauch, wie man zunächst annahm, etwa heimlicherweise nach der gefrigen Vorführung irgendwo eine kleine Besessungstour unternommen und auf der Rückfahrt den Zug verläßt hätte, wäre sie inzwischen längst zurückgekommen. Sie hatte ja am Abend zu spielen.

Direktor Römbold klingelte nach der Sekretärin.

„Wenden Sie sofort eine Notiz in die Zeitung, daß „Judith“ Premiere verschoben werden muß — wegen technischer Schwierigkeiten. Und dann für heute Abend: es muß natürlich im Theater ein Anschlag gemacht werden, daß die Remon in letzter Minute eingeleitungen ist. Für den Fall, daß es schief geht, haben Sie Herrn Rainer verständigt...“ Die Sekretärin nickte. „Er ist auf 5 Uhr bestellt, er muß jeden Augenblick hier sein.“

„Schön. Lassen Sie ihn mir gleich hereln, wenn er kommt. Sonst noch was?“

„Ja, die Teilheim ist schon zum vierten Mal da. Sie sagt, sie muß den Herrn Direktor unbedingt sprechen.“

„Wegen der Judith natürlich.“ — Der Direktor lächelte ironisch — „Wo ein Kad liegt, sammeln sich die Raben“. Er machte eine entschiedene Handbewegung. „Sagen Sie ihr, daß ich sie jetzt nicht empfangen kann, ich habe zu tun. Soll morgen nachmittags in die offizielle Sprechstunde kommen, wenn sie etwas von mir will. Ich ist die Teilheim die Judith spielen lasse, nehme ich mir dafür einen Galt.“

Die Sekretärin zog sich zurück, am gleich darauf Herr Rainer vorzulassen. Römbold leitete den Teilheimhörer, den er gerade hatte abgeben wollen, wieder in die Garderobe und richtete seine Blicke, gefühlten Augen teilnahmsvoll auf den Eintretenden.

(Fortsetzung folgt)





Südwestdeutsche Umschau

Im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaft: Japans Reichsjugendführer besucht Heidelberg

Graf Watanabi wurde im Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus willkommen heißen

Heidelberg, 4. April.

Auf Einladung des Reichsjugendführers
weilt der Jugendführer des japanischen Kaiser-
reiches, Graf Watanabi, am Dienstag und
Mittwoch in Heidelberg.

Der Graf wurde am Dienstagmorgen im Rathaus
von Oberbürgermeister und vom Gauleitersführer
empfangen. Er begab sich am Nachmittag in das
Vangemard-Haus des Heidelberger Vangemardklub-
diums, wo er die Einrichtungen mit Interesse be-
sichtigte und sich mit verschiedenen Vangemardklub-
mitgliedern unterhielt. Am späten Nachmittag fand ein
Empfang der Universität und am Abend ein Emp-
fang im Schlosshotel statt. Am Mittwoch wird der
japanische Jugendführer seine Besichtigung in Hei-
delberg fortsetzen.

das weltbekannte
Sidol
PUTZMITTEL
auch zum
Fensterputzen!

ten unterhielt. Am späten Nachmittag fand ein
Empfang der Universität und am Abend ein Emp-
fang im Schlosshotel statt. Am Mittwoch wird der
japanische Jugendführer seine Besichtigung in Hei-
delberg fortsetzen.

Der japanische Gast kommt aus Nippon, wo er
am Deutsch-Japanischen Gemeinschaftstager teil-
nahm. Er spricht fließend deutsch. So
konnte er auch gut beim Empfang im Heidelberger
Rathaus, den herzlichsten Begrüßungen des
Oberbürgermeisters Dr. Reinhaus folgen, der
für die Ehre dieses Besuches den Dank der Hei-
delberger Bevölkerung ausdrückte. Dr. Reinhaus wies
darauf hin, daß Heidelberg in der völkischen Ge-
schichte Deutschlands eine ehrenvolle Stelle einnehme.

Die „Junge Stadt“ sei der japanischen Jugend
bekannt. Der japanische Reichsjugendführer
dankte für die herzlichen Begrüßungen und
äußerte sich über die Besichtigung der Heidelberger
Rathaus, die er als sehr interessant empfand.

Ein großer Anteilnahme verfolgte man den held-
ischen Kampf der Japaner im Osten. Man sei Ja-
pan verbunden durch Freundschaft und durch die po-
litischen Ereignisse der letzten Zeit. Mit dem
Wunsche, in Heidelberg schöne Stunden zu erleben,
verabschiedete sich der Reichsjugendführer. Dr. Reinhaus
wies darauf hin, daß Heidelberg in der völkischen Ge-
schichte Deutschlands eine ehrenvolle Stelle einnehme.

Der japanische Reichsjugendführer Graf Wata-
nabi dankte in geläufigem Deutsch für den überaus
glanzvollen Empfang. Er sagte wörtlich: „Wenn ich
wieder in meine japanische Heimat komme, werden
meine Gedanken an diese erste Studentenstadt sehr
angenehm sein.“

Ausbrecher's aus einer Erziehungsanstalt

In Speyer ausbrechen, in Mannheim Notort
suchen, in Wieslingen gefasst.

Heidelberg, 5. April. Montagabend zwischen
19 und 20 Uhr hielt ein Motorrad mit Bei-
wagen auf der Fahrt von Mannheim her kurz
vor dem Stadteil Wieslingen an, und die drei
jünglichen Insassen ließen die Maschine
einfach stehen. Da sie den Wieslingern verdächtig
ersahen und keinen guten Eindruck machten, meldete
einer den Vorfall sofort der Volkswache, worauf-
hin die Festnahme erfolgen konnte.

Es handelte sich um drei junge Burschen, die am
Sonntag aus einer Erziehungsanstalt in Speyer
geflüchtet waren. Am Sonntag gegen Abend
holten sie dann in Mannheim in der Nähe des
Wasserturms die Beiwagenmaschine und luden
darauf noch Heidelberg, doch ging ihnen bereits
in Wieslingen das Benzol aus.

Weld für neuen Betriebsstoff war natürlich nicht vor-
handen. Zwei der Burschen sind schon mehrfach ver-
urteilt, einer sogar schon wegen Motorroddieb-
stahl. Sie wurden vorläufig dem Amtsgefängnis
in Heidelberg zugeführt.

Im Blütenstaub, Pfirsich- und Aprikosenbäume
bereiten sich auf die Vollblüte vor. Einzelne Bäume
zeigen bereits sehr schon ihren ersten Blüten-
schmuck.

Der städtische Zimmerschwab am Hauptbahnhof
wird heute wieder eröffnet.

Im städtischen Theater erscheint in Neuinszenie-
rung die Operette „Der Zarewitsch“. Die In-
szenierung liegt in den Händen von Georg Wilm-
Vorlauf, die musikalische Leitung hat Wolfgang Dell-
mann.

Heidelberger Veranstaltungen

Stadthalle und Jubiläumshaus: Kunstschau, Leihungs-
haus, Arbeit, Sport, etc.
Städt. Theater: „Der Zarewitsch“ (Di. Pl. 10.00, Fr. 8.00, S. 7.00-10.00 Uhr).
Ganz der Kunst: Gemälde- und Graphik-Ausstellung.

Aus den Klubs:
Capitol: „Kultur in Tausendern“ - Schloß-Hilfshaus:
„Drei Frauen am See“ - Gloria: „Unsere kleine Frau“
- Kammer: „Im Namen des Volkes“ - Opera: „Die
weiße Schwärze“.

Die älteste Redargemünderin 94 Jahre alt
Redargemünd, 5. April. Die älteste Redargemün-
derin, Witwe Elisabeth Solmann, geb. Ruch, feierte
im Karlsruher Bergadl ihr 94. Geburtstag. Durch
Bürgermeister Ruch von ihrer Heimatge-
meinde wurden ihr Glückwünsche und ein Angebinde
übermittelt.

L. St. Algen, 4. April. Nach etwa anderthalb-
jähriger Tätigkeit in der hiesigen Gemeinde wurde
Hauptlehrer Hans Wiederkehr an die Volk-
schule nach Altilshaus versetzt.

L. Tairnbach, 4. April. Dieser Tage fand hier
unter der Leitung von Prof. Schneider ein Mit-
terbildungskursus statt, der auf besucht war. Bei
der Schlussfeier dankte die Frauenschaftsleiterin
Zimmermann für die Durchführung des Kur-
suses, während die Vertreterin des Kreises, Frau
Damm, die Stellung der Frau im neuen Deutsch-
land behandelte.

Blick auf Ludwigshafen

Allerlei Jubilare

70. Geburtstag feiert heute Frau Henriette
Böckler, Ludwigshafen, Heimgasse 13, in aller
Ehrlichkeit.

Gleichzeitig begeht Herr Philipp Leibach, Pen-
sionär der H.-H.-F. Ludwigshafen, 2. Gartenweg 40; Otto
Pantlitz, Fabrikarbeiter, und Frau Barbara,
geb. Baffel, Baggerstraße 3.

Am 5. April begeht Straßenbahnkassierer Georg
Koch, Ludwigshafen, Dafenstraße 104, sein 25-jäh-
riges Dienstjubiläum bei der Städtischen Straßen-
bahn.

Allen Jubilaren herzlich Glückwunsch!

Der Verkehr im Monat März

Die Statistik läßt noch zu wünschen übrig
Ludwigshafen a. Rh., 5. April. Der Monat
März zeigt uns, daß die Verkehrszunahme der Ver-
kehrsteilnehmer noch viel zu wünschen übrig läßt.
In rund 850 Fällen wurden gebührenpflichtige Ver-
warnungen ausgesprochen. Außerdem mußte
gegen 325 Verkehrstüchtler wegen groß-fahrlässiger
Uebertretungen mit Strafzettel vorgegangen wer-
den. 102 Rad- und Kraftfahrer wurden wegen Nicht-
beachtung und Uebertreten der Stoppschilder
angehalten. Wegen technischer Mängel an den
Fahrzeugen wurden 111 Verkehrstüchtlinge aus-
gegeben. Zum Verkehrsunterricht wurden 80 Ver-
kehrstüchtler vorgeführt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Denkmal-Konzepte: 20 Uhr Versammlung der Kris-
tengruppen der NSDAP mit Teilnahme des Kreisleiters.
„Waldsee“: Monatsversammlung der Jugendgruppen.
Feldbahn-Rollebahn: Rheinlandbahn.
Hilfsdienst: Helfer und Helferinnen.
Vereinsabend: Helfer und Helferinnen.
Vereinsabend: Helfer und Helferinnen.

Selbstmordversuch mit Kleofal

Ein 40-jähriger Mann aus Mannheim versuchte gestern,
sich in einer Gasse in Ludwigshafen-Randheim
mit Kleofal zu vergiften. Er wurde in das
Städt. Krankenhaus eingeliefert. Das Motiv zur
Tat ist bisher noch nicht festzustellen gewesen.

NSDAP-Mitteilungen

Parteilichen Bekanntheitsgruppen erhalten
An die Ortsgruppen-Personalamtleiter der Stadt-
ortgruppen und Ortsgruppen der Vororte
Am Mittwoch, 5. 4., 20.00 Uhr, findet im „Neuen
Zoo“, Referatort Str. 28, eine wichtige Besprechung
statt. Erscheinen ist Pflicht.
Der Kreis-Personalamtleiter.
Ortsgruppen der NSDAP
Ortenhof, 5. 4., 20.15 Uhr, Dienstagabend in dem
Gemeinschaftsraum der Vertrauensgruppen. Teilnahme:
Die Frau Leiter, Obfrau der Ortsgruppe, Walter der Orts-
gruppe, die NS-Frauenleiter.
Jugendklub, 6. 4., 21. Uhr, Sitzung der Ortsgruppenleiter
in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, J.L. Dienstadt, 11.
Hilfsdienst, 5. 4., 20.15 Uhr, Besprechung der Kreis-
und Ortsleiter auf der Geschäftsstelle in Ziel.
NS-Frauenleiter
Abteilung Jugendgruppe
J.G. Redarstraße, 5. 4., 20.00 Uhr, Gemeindefestabend
im „Haus der Jugend“, Bismarckstr.
J.G. Deutsches Rd., 8. 4., 14.00 Uhr, freien länder-
festen in Uniform in T. 5, 12, an.

Rind im Tschuatzingyan

Blick auf die Spargelstadt

Eröffnungsgeschieden der Schützengesellschaft
Schwellingen, 5. April.
Am letzten Sonntag fand auf den Schießständen
der Schützengesellschaft E. B. Schwellingen im
Reicher Walde das diesjährige Eröffnungsgeschie-
ßen statt. Die Beteiligung am Schießen war außer-
ordentlich hoch und unter Leitung von Schützen-
meister Joh. Herz wirkte sich der Schießbetrieb fort
ab. In den verschiedenen Schießarten wurden fol-
gende Vereinsmitglieder ermittelt: Schießmeister,
175 Meter: Schütz Erwin Berlich; Wehrmanns-
gewehr, 175 Meter: Oskar Kreiter; Kleinkaliber-
schießen, 50 Meter: Ernst Jahn; Vorkaliberschießen, 50

Zwischen Ried und Bergstraße

Was gibt es Neues in Lampertheim?

Lampertheim, 5. April. Von den 18 aus den
Lampertheimer Berufsvereinigungen hervorge-
gangenen Kreismitgliedern, die in Frankfurt an den
Gewerkschaften teilnahmen, konnten zwei als Gan-
gsieger hervorgehen. Es waren dies aus der Gruppe
Nährland Johann Beck; Gruppe Steine und Erde
Heinrich Wellmann. — In Abwesenheit des Gau-
leiters sprach in der Nacht in einem Anwesen in
der Ernst-Ludwig-Straße ein Wasserrohr, so-
dass sich große Wassermengen zunächst in die Parterre-
räume und dann durch die Fußböden in den Keller
ergossen. Ein Puffzug hörte auf der Straße das
starke Wasserlaufen und benachrichtigte die Polizei.
Ein Beamter veranlaßte die Abstellung des Haupt-
leiters und die Feuerwehr begann sofort mit dem
Auspumpen des Wassers, das empfindlichen Schaden
angegriffen hatte.

Neber fünf Jahrzehnte

im Dienste der Weinheimer Stadtverwaltung

Heidelberg, 5. April. Nachdem es Verwal-
tungsdirektor Dr. Jakob Reinhard verabschiedet
war, in besser körperlicher und geistiger Tätigkeit
vor Jahresfrist sein goldenes Beamtenjubiläum
feiern zu können, tritt er am 1. April in den wohlver-
dienten Ruhestand. Der Scheidende trat am 1.
April 1888 als Gehilfen bei der Stadtverwaltung
ein. 1900 wurde Reinhard Leiter des Armenwesens.
Außerdem wurde ihm die Leitung des Standesamtes,
der Krankenhausverwaltung, des Stadtschulamtes
und des Verordnungsamtes übertragen. In Ehren
des Scheidenden fand im „Gold. Buch“ ein Kamerad-
schaftsbuch der hiesigen Beamten statt. Dr. Be-
ster würdigte die großen Verdienste, die sich Dr.
Reinhard in 51-jähriger Tätigkeit im Dienste der
Stadt erworben habe, und sprach ihm namens der
Stadtverwaltung den herzlichsten Dank für seine

Tätigkeit aus. In bewegten Worten dankte der Ju-
bilar, Dr. Reinhard, für die Schiedergüter unter
Ministerpräsidenten Walter Köhler. — Die Witin
des Lokals „Zur Finkenburg“, Frau Rosina
Frag, feierte bei besser Gesundheit ihren
74. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Frühling in der Zweiburgstraße

Heidelberg, 4. April. Durch die warmen Son-
nenstrahlen der letzten Tage hat die Entwicklung
der Baumblüte einen merklichen Fortschritt er-
fahren. Die Mandelbäume sind teilweise im Ab-
blühen begriffen. Die Apfelbäume und Pfirsichbäume
sind am Aufbrechen und es genügen einige sonnige
Tage, um ihre Blütenkelche entfalten zu können. In
den Gärten und Abhängen leuchten die Vorblühen
in ihrer gelben Farbenpracht. Bei einsetzender
wärmerer Witterung dürfte die Bergstraße an den
Dienstagtagen — wenn es auch nicht zur Höchstzeit
reicht — einen Blütenzauber entfalten. Der taufen-
den von Vögeln ein märchenhaft schönes Bild
bietet. Mit dem Fortschreiten des Frühlings hat auch
der Fremden-Verkehr in den Bergstraßenorten
merklich zugenommen.

Kinderschnur
KRAFT'S
VELVETA
DI KÖSTLICH
VOLLEFFE KASÉUBEREITUNG
besonders zart.
Leicht verdautlich,
1 Ecke 20 Pfg. sehr nahrhaft, überall zu haben.

Recherzentagung in Neckargemünd

Neckargemünd, 4. April. Die Kreis-
leitungsstelle Neckargemünd e. G. m. b. H. hat mit
Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums be-
schlossen, ihr Kapital um 10000 Mark zu erhöhen. Dem
betreffend hat die Stadt mit 9000 Mark. — Im Fort-
betriebsdienst tritt ab 1. April folgende Änderung
ein: Kreisleiter Adolf Zimmermann bleibt im
unteren Stadtwald und führt zusätzlich das Tagewerk
des Waldweisers, Forstamtsleiter Martin Reich
erhält den Betriebsdienst für den oberen Stadtwald
und die Waldungen rechts des Neckars. Dem seit-
herigen Forstwart Schäfer wird die Feldbau für
die gesamte Gemarkung übertragen. — Die Rech-
nung der vereinigten Ortsgruppen für die Rech-
nungsjahre 1938/39 wird der vorläufigen Ver-
rechnung unterzogen. Die endgültige Prüfung er-
folgt durch die Staatsaufsichtsbehörde.

L. Dörfelheim, 4. April.

Oberbauhofsleiter
Richard Burghardt konnte am 1. April sein 25-
jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Ju-
bilar ist seit drei Jahren als Vorsteher der hie-
sigen DVB tätig und erfreut sich allgemeiner Ver-
ehrung. In der Kriegerkameradschaft verleiht er
das Amt des Schriftführers.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Veröffentlichung „Das Plakat Nr. 4 für die Aktion „Arbeit
macht frei“ ist eingetroffen und un-
bedingt abzugeben. Die Ortsgruppenleiter tragen für
gute Auslieferung an den Kundgebungsstellen der Deutschen
Arbeitsfront. Der Kreispropagandaleiter.

Veranstaltungswert der DAF

Wir führen in aller Eile die Veranstaltungen durch:
O 4, 8-9, folgende Veranstaltungen durch:
„Politische Weltanschauung“, kurze Wiederholung der
Grundlagen der Weltanschauung; Politik und Weltanschauung
/ das Deutsche Reich / Nationalsozialismus / Widerstand-
bewegung und Zerstörung / Spannungsbildung in
Verträgen / Führerbestimmungen / Leistungsprüfung für
Politik- und Weltanschauung am elektrischen Waldstein und
Koppland / Weltanschauung / Nationalsozialismus.

„Politische Weltanschauung, Stufe I“; Grundlagen der
Weltanschauung / Widerstand / Weltanschauung / Koppland /
Der elektro-mechanische Spannungsbildung / Die Weltanschauung
reicht und ihre Kennzeichen / Die Weltanschauung / Hoch-
und Widerstandsbewegung / Vom Weltkrieg bis zum
Weltkrieg / Weltanschauung am Rundfunkempfänger / Be-
sprechung von Schallbildern / Nationalsozialismus.

„Politische Weltanschauung, Stufe II“; Grundlagen in
obigen Veranstaltungen führen in der Arbeitsgruppe 2-3
und im Veranstaltungswert, O 4, 8-9, erfolgen. An-
meldung bis 15. 4.

Am Donnerstag, den 6. April, sollen sämtliche Ver-
einigungen im Veranstaltungswert sein. Der nächste
Unterricht findet am Dienstag, den 11. April, statt.

Die Arbeitsgruppenleiter für Arbeitsgruppenleiter sind am
Donnerstag, den 6. April, um 8.00 Uhr, im Kreisamt
am 15. 4. in O 4, 8-9.

Ergebnis der

Deutsche SA und Volkspolizei. Die Ehrenzeichen der
Ergebnis der Deutschen SA und Volkspolizei haben
jeweils konzentriert in der Zeit von 18.30 bis 21.00
Uhr auf der Geschäftsstelle, T. 5, 12, statt.

Reise durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub
Oben 1939 nach Heidelberg, T. 5, am 9. und 10. 4.
Die Fahrt ist ausverkauft. Die Fahrt erfolgt am
9. 4. um 8.00 Uhr ab Mannheim.

Kreisbildungswert

Abteilung Teilnehmer des Kreisbildungswertes für
Kriegs- und Arbeitsgruppenleiter für Arbeitsgruppenleiter
Ende April fertiggestellt. Nächster Abend: Montag, 17. 4.,
20 Uhr, in der Geschäftsstelle.

hausgeräte, Stuhl und Tisch, alles wird mit **(M)** frisch!
(M) säubert alles schneller - Töpfe, Platten, flaschen, Teller!

Wo die Omelette gemacht werden . . .

Besuch bei Meister Mümmelmann

Bereits auf der Straße zogen und läche Däse entgegen, als wir dem Reiche Meister Mümmelmann näher kamen, bei dem nun bald eine Arbeit abgeschlossen ist, an der in Deutschland Hunderttausende in mehr als 4000 Betrieben monatelang gearbeitet haben. Wenn die Statistik errechnet hat, daß allein im Ostermonat in den letzten Jahren im Reich jeweils ungefähr 150 Millionen Eier für Süßigkeiten ausgegeben wurden, dann kann man sich ungefähr vorstellen, wie eine Arbeit dabei dem Osterhasen zufällt, denn das süße Omelette ist nun doch einmal das wahre Osterfest, wenn natürlich auch andere Süßigkeiten, vor allem Pralinen in entsprechender Osterlicher Packung, nicht vernachlässigt werden.

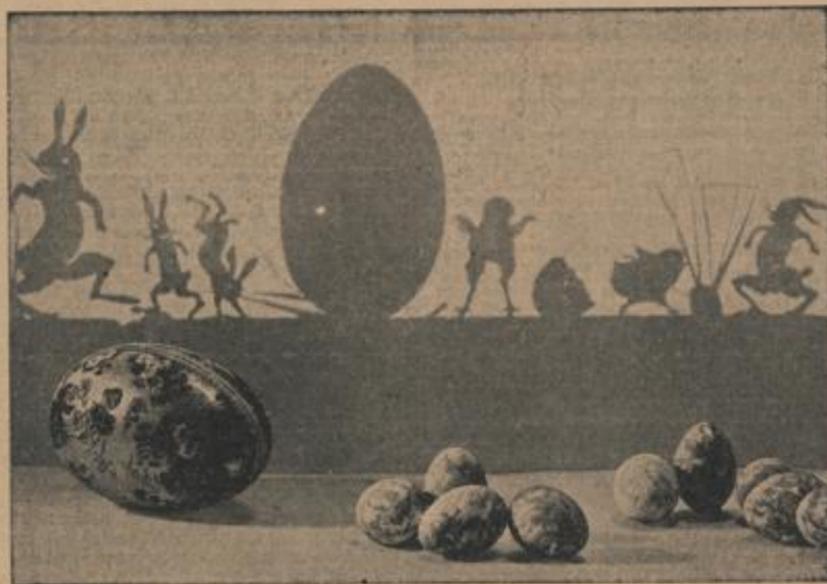
Als wir den großen Arbeitsloaf betraten, in dem gerade diese letzteren, und zwar in mehr als 80 Sorten, hergestellt wurden, merkten wir, daß unter Mümmelmann durchaus modern ist, denn er benutzt die modernsten Maschinen, wie Wandeschäler und Schneider, Knet- und Mischmaschinen und was die Technik sonst noch an arbeitssparenden Maschinen und Geräten erfunden hat. Vor allem interessierte uns aber die Fondantmaschine, in der die aus Zucker und Wasser gemischte Fondantmasse zu Creme

die Herstellung von Eiförmchen, nur wird hierbei der mit Zucker vermischte Zucker in Weizenmehl getropft, wo der sich wieder absetzende Zucker eine Kruste bildet, die mit Schokoladenmasse überzogen wird.

Sollt wären wir aber beim Publikum all dieser interessanten Vorgänge von der Urproduktion des Osterhasen, nämlich der Omelette, abgekomen. Diese werden in Doppelformen gepreßt, von denen zwei Teile immer ein geschlossenes Ganzes bilden. Sollen die Eier irgendwelche Füllung erhalten, so wird diese zuerst in besonderer Form gegossen und die fertige Einlage sodann zugleich mit der weichen

Schokoladenmasse in die größere Form gefüllt, und nun beginnt ein Eierlegen, das die Leistung der besten Henke dagegen verblüßt.

Die große wirtschaftliche Bedeutung unserer Süßwarenindustrie deuteten wir oben ja bereits an. Diese stellt im Jahre ungefähr 150 Millionen Kilogramm Süßigkeiten her, von denen allein gegen 30 Millionen Kilogramm Pralinen sind — Österreich und das Endetenland nicht mitgerechnet. Daß bei einer solchen Fülle jeder Deutsche auf eine reiche Gabe von Mümmelmann rechnen kann, ist hiernach klar, vorausgesetzt, daß er sich rechtzeitig gut mit ihm gestellt hat. K. F.



Gute Sachen aus der Osterhasen-Werkstatt

Seite 20



verarbeitet wird, dem nun die verschiedenen Fruchtstoffe — eine Antiseptik verarbeitet niemals Essenzen — zugelegt werden, Orange, Erdbeere, Himbeere, Zitrus usw., je nachdem welche Art von Pralinen man anfertigen will. Die Fondantmaschine läßt in großen Tropfen in Formen aus Weizenmehl, wird dann durch ein Laufband in ein erwärmtes Bad in befeuchteter und kommt mit braunglänzendem Schokoladenüberzug als fertige Praline heraus, die man sogleich zum Erfalten in Kühlkammern verbringt. Sollen die Pralinen aber verziert werden, so werden sie auch einzeln mit langen Wädeln durch das Schokoladenbad gezogen und sodann, nachdem sie schnell getrocknet sind, mit sandierten Blütenblättern, mit Osel-, Wädeln und dergleichen belegt.

Schnelligkeit ist keine Hexerei, sagt man wohl, bei der Herstellung der bekannten Osterhasen Pralinen in kleinen Aluminiumformen möchte man dieses jedoch fast annehmen. Raum ist die warme Schokoladenmasse in die Form geflossen, wird sie auch schon wieder herausgegossen, denn bei der Verabreichung mit dem kalten Metall ist die Schokolade an der Wandung der Form schnell erstarrt und kann nun sofort die Füllung wie Marzipan, Kougat, Fondant, Krokant u. a. aufnehmen.

Sicherlich haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie die in ihrer süßen, alkoholischen Süßigkeit schimmenden Kougatkugeln in die Pralinen kommen. Nun, ganz so einfach wie der vorstehend geschilderte Vorgang ist ihre Herstellung nicht. Auch hierbei wird zuerst die Schokoladenhülle gegossen, in diese kommt die mit Fondant umhüllte, in Weinbrand konservierte Kirsche, dann schließt man die Pralinen mit Masse und überläßt alles weitere der Zeit. Der Alkohol beginnt nunmehr bald den Zucker zu lösen, von dem sich ein Teil an der Schokoladenhülle als feste Kruste wieder niederschlägt, während die Kirsche in der verbleibenden Süßigkeit liegt. Auf dem gleichen Vorgang beruht

Luftige Omelette

Omelette gelb gefärbt, lassen sich in Chinafen verwandeln; wir malen die Gefäße nach dem Muster und legen den Kapseln kleine, aus Buntpapier ge-



(Seite 21)

kleine Tellerhüte auf. Dann stellen wir die Eier in Eierbohrer und legen Creppapierstreifen darum. Das sind die luftigen Chinafen auf dem Osterfest. Oder wir färben einige Eier grün und bekleben sie mit Buntpapierstreifen, legen sie in bunte Bojettien und erhalten so kleine Kaktusse. Auch Glomms auf großen Füßen sehen lustig aus und machen wenig Arbeit. H. Sperling.

Wohin mit den vielen harten Eiern?

Harte Eier werden, wenn sie aufgekühlt und geschält sind, in zwei oder vier Teile geschnitten, mit mildem Essig und Del angemacht, gefolien, gepfeffert und mit geriebenem Meerrettich dick bestreut. Ein herrliches Omelettegericht für Männer. . .

Teppiche des Lebens

Das „Kind im Manne“ wird oft belächelt. Angehts einer sanftmütigen Schneidenden jungen Hausfrau dürfte vielleicht auch einmal auf das „Mädchen in der Frau“ hingewiesen werden — läßt nicht neben Mutter das Tochterchen Siglinde, mit kleiner Schere ebenfalls Streifen schneidend, und liebt deutlich die „Frau im Mädchen“ erkennen. Es ist für den nachdenklichen Vater nicht leicht, das Mittel-dunkel weiblicher Bedelwit Dignität anzuhellen. Ihm bleibt nur: ergebungslos zu nicken; denn felt Mutter und Siglinde vor der Kumpenstube arbeiten, ist die Stube ständig von Wollentpulsergeruch und Niederschlag.

Worum es sich eigentlich handelt? Um handgewebte Teppiche! Und diese Teppiche werden hergestellt aus unbrauchbar gewordenen „alten Sachen“, die man zu Streifen zerschneiden muß. Vater ermahnt natürlich, daß leichten Herzens manches als Lumpen erklärt wird, was ohne die „Teppichmanie“ noch zurechtaefelkt würde. Doch er behält die besten Verdacht für sich und ist lediglich bemüht, Schattenseiten eines allzu großen Teppichreich-tums aufzuzeigen, so etwa die Mühen der Reinigung. O, diese Männer! Wie wiesmännlich rüch-händig, wie abhold jeder mühen Verächterung des Hausmenschen sie doch alle sind! Das Reinigen der Teppiche, was das schon wäre! Aber welche Wohltat, alle alten Lumpen, die schon als Alp auf der Seele lasteten, so nupbringend loszuwerden!

„Alle Lumpen? Ra erlaube mal!“ sagt Vater und schaut bekümmert auf das mattgrüne Seidenkleid, darin Mutter redet, als er sie zum erstenmal um-armte, damals in einer linden Sommernacht — und das unter Mutter undarmherziger Schere auf spir-ituellem Wege zu einem langen Streifen wird. „Dieses nette Kleid hätten du eigentlich als Andenken aus-behen müssen. Im Sommer, im Garten, hat es mir noch immer recht gut an dir gefallen!“ — „Ach,“ sagt Mutter, „es ist doch sehr altmodisch und schon ganz trüblich. Außerdem geht es ja nicht verloren. Im Teppich wirst du es wieder finden!“

Mit Belorinis beobachtet der Vater die Fieber-surve der neuen hausfraulichen Leidenschaft. Daß er Kinder, die er nicht mehr leiden kann, lebt ohne weiteres zu den Lumpen werfen darf, das ist ja ganz schön. Daß aber Mutter auch seine geliebte vielge-liebte Kleiderhülle zerschneidet, das war nächstlos und bezeichnender Mangel an Gefühl für mütterliche Kleidungsliebhaberei. Und manchmal hat Vater den beängstigenden Eindruck, als hätte Mutter Blick zerschneidelfähren über vollkommen ante Adde und

Hofenbeine ahnungsloser Gäste des Hauses hin. Fragt er Mutter scherzend, ob diese Stoffe geeignet wären, so antwortet sie gar nicht so sehr im Spaß: Oh, die Farbe würde sich recht hübsch annehmen!

Siglinde, die natürlich ganz ohne Verunflühem-mungen ist, hat sämtliche Kleider ihrer Puppen zu Streifen zerschneiden und wünscht, daß Puppenstü-ppe daraus gewebt würden. Armelig balgenast liegen ihre Puppenkinder im Saaten. Mutter, merk-würdig sanft, verspricht, sie neu einzufleiden.

Vater erwähnt die Verzweiflungsmahnahme, die Zerschneideseidenschaft schlagartig zu beenden, einfach durch den raschen Kauf von Teppichen, handgeweb-ten, bunten, modernen. Aber ein Freund, dem es sängt, warnt ihn rechtzeitig. Fertige Teppiche ein-lach kaufen? Neulich! So neu darf! Wo bliebe denn da die schöpferische weibliche Webstoffzusammenfel-lungstende? — Na gut. Aber was für Teppiche kann das zerschneitene Zeug schon geben? Teppich-zerschneit bedenklich! Kognat-Verdunst zum Bei-spiel, und Kognat, das sei doch ein Unterfeld! Diese Behauptung wird sofort gründlich nachge-prüft. Als Vater spät abends nach Hause kommt, hat er Humor. Er begrüßt die Streifen schneidende Gattin: „Gib die Frauen, hastig, sie schneiden und weben, himmlische Teppiche, hupp, ins irdische Le-ben!“

Endlich ist es so weit. Ein ländlicher Weber hat die vielen bunten Anäuel tatsächlich „retlos“ ver-weißt. Vater befindet sich plötzlich in einer ganz neuen, viel behaglicheren, farbentrotz bereicherten Wohnung. Erträulich, in wie viele Häuser, Wand-bekänge, Couchdecken sich der Inhalt der Lumpen-stifen und des Kleiderstranks verwandelt hat, und wie geliegen das alles aussieht! Hier, diese arten rosa Streifen, das waren doch Klein-Ziglin-de des erste Strampelbüchchen? Ach, und diese hellblaue Spur, Mutter, vor dem Kleid, das zu einem unfer-ter schönsten Sommer gebürte! Da, und das verwe-ten karierte Sportband, das so manche wilde Band-ackchen hat, dirn im Karwendel, es ist ein phund-iger Fortbleck geworden. Da, was das sich Siglin-de des Kleidermännchen, das sie immer eigenhändig auf der Weg warf, wofür ihr die das Fächer ver-klipfen mußte? Das baby ihr also auch zerschnei-ten! Macht sich aber ganz gut! Es sind wahrhaftig Teppiche des Lebens, unferes Lebens, voll alter Er-innerungen und doch ganz neu. . .

Vater ist leise gerührt. Gib die Frauen! Und er schämt sich, ein so ungläubiger Teppich-Thomas gewesen zu sein. Joseph Bauer.

Der Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen

Die Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen im Deutschen Frauenrat, gewidmet, dem die Reichs-leitungsführerin Frau Gertrud Scholz-Klink und der Reichs-leitungsführer Dr. Scheel Beleitworte gegeben haben. Vom Heften und der Verantwortung des geistigen Frauen-schaffens schreibt die Reichs-AMZ-Beiratsin Dr. Anna Reitenhoff. Es heißt hier u. a.:

Die Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen wendet sich an alle Frauen, die Interesse für das geistige Frauenschaffen, insbesondere für die Studentinnenarbeit haben. Die junge nationalsozialistische Frauengeneration, die heute die Hochschule besucht, empfindet es als ihre Pflicht, die geistige Frauennarbeit mitten hin-einzubringen in den Tätigkeitsbereich aller schaffenden Frauenteile. . . Die Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen soll der deutschen Öffentlichkeit zeigen, daß die geistige Frauennarbeit um der Gesamtheit aller deut-schen Menschen willen getan wird. Daß sie darum nicht mehr, aber doch die gleiche Geltung haben soll wie jede andere deutsche Frauennarbeit, die anstrem-ende Weite sieht.

Die Aufgabe der Hochschulgemeinschaft Deutscher Frauen geht aber darüber hinaus. Sie soll dem geistigen Frauenschaffen, welches ja mehr in sich einbe-griffen als die geistige Frauennarbeit, seine alte Bedeutung wieder zurückgeben, nämlich: tragender Grund unseres geistigen und kulturellen Lebens zu sein.

Die bekannte Wissenschaftlerin Dr. med. Margit Klum berichtet über „Die geistige Arbeit der höheren Mädchenschulen in Deutschland“. Die Fragen der höheren Mädchenschulen werden eingehend von Studentin Dr. Grete Brenner behandelt. Margit Klum-ben zeigt „Die geistige Aufgabe der Frau in der He-misphäre“. Ina Seidel Beitrag „Frau und Herr“ werden alle dankbar lesen. Die Studentin Miss Teger schreibt über „Die Frau und das geistige Schaffen“, Holand von Schirach spricht von Kultur in der Kunst. Zum Thema Kultur nimmt Dr. Ruth Hilbrand Stellung. — Der Führer grüßt zu seinem 50. Geburtstag Käthe Meißel mit einem schönen Gedicht. So ist dieses reichhaltige Heft ein schönes Sinnbild geistigen Frauenschaffens. — Der Reichsleiter bringt als zweiten Beitrag zu dem im Her-brast dieser Zeitschrift veröffentlichten Thema „Mädchenschulen an deutschen Schulen“ einige Modelle aus der Hochschule der Textil- und Modeschule der Reichs-hauptstadt Berlin und einen kurzen Bericht über die Hand-werkliche und künstlerische Ausbildung der Schülerinnen unter der Leitung von Frau Eva Vents.

Schirmverrichtungen

Die Pariser Schirmfabriken Länder für den Sommer Sonnenschirme an, die eine Reihe von Neuerungen aufweisen: Es kommen Schirme auf dem Markt, deren Griff eine Miniaturgalerie darstellt, auf deren fahrbeweglichen Seiten, die von der Trä-gerin gezeichnet werden, eine Folge von melodischen Tönen erzeugt werden kann.

Bei anderen Modellen ist ein Griff feilenförmig ausgebildet und enthält eine Reihe der notwendigsten Gebrauchsgegenstände für Damen: Fächer, Schminke, Lippenstift und Augenbrauentusche.

Vielleicht gelangt es einem ländlichen Kopf, beides zu vereinen. Das ergibt die aerodreie ideale Möglichkeit, mit musikalischer Begleitung die Stro-ven zu färben, die Augenbrauen nachzusuchen und die Wangen zu schminken.

Die Pariser Damenwelt aber schreit nach diesem letzten Schrei! Sie hat anscheinend keine anderen Sorgen.

Omelette-Scherze

Das Färben der Omelette dürfte so allgemein bekannt sein, daß wir hier nicht näher darauf eingehen brauchen. Weniger kennt man wohl folgendes Verfahren, durch das man einen netten kleinen Scherz für den Osterhasen bereiten kann: Man schreibt mit einer Lösung aus 45 g Essig und 15 g pulverisiertem Alaun irgend einen Scherz oder Glück-wunsch auf ein rohes Hühner- und trocknet die Schrift dann rasch am offenen Feuer. Dann legt man das Ei einen Tag in Essig, läßt es trocknen und kocht es hart. Viel Ueberraschung wird es dann am Osterfest geben, wenn die Schrift nach Abkühlen auf dem Eiweiß sichtbar wird.

Folgende kleine, aus der Schweiz kommende, alle Eierprüfung werden sicherlich viel Freude erregen:

Wohl möcht ich dich mit allem schmücken,
Was ichones und im Leben lacht,
Doch kann ich nur dies Götchen geben,
Es sei von Herzen dir gebracht!
Zunig und herzlich klingt auch der kleine Vers:
Aus Liebe und aus Dankbarkeit
Schenk ich dir dieses Ei
Und wünsch', daß Deine Lebenszeit
Recht froh und heiter sei!
Mehr von den tieferen Gefühlen des Spenders
verrät schon der Verszeiler:
Freundin, wenn ich malen könnte,
Nur einmal, was mal' ich mir?
Dich in einem Brautgemände
Und ein Jüngling neben dir!

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Lumpstoff Stoffen

Ein Lumpstoff für Qualität und Pünktlichkeit!

UNSER heutiges Filmprogramm!

Hans ALBERS ganz groß
in dem Dampfa-Film:
Wasser für Canitoga
Letzte Tage: 8.00 8.30 8.15 Uhr
ALHAMBRA P. 7, 22, Plankstr. Fernspr. 230 02

Hans ALBERS ganz groß
in dem Dampfa-Film:
Wasser für Canitoga
Letzte Tage: 8.00 8.30 8.15 Uhr
SCHAUBURG K. 1, 8, Breitestr. Fernspr. 240 80

Das Abenteuer geht weiter
Ein Meisterstück köstlichen Humors.
mit Johannes Heesters - Marie von Tasnady
Morgen letzter Tag: 4.00 6.10 8.20
SCALA Lindeshof, Meerfeldstr. 56 Fernspr. 209 40

Mittwoch u. Donnerstag
Nur 2 Tage
Eines der größten und eindrucksvollsten Erlebnisereignisse, ein unvergesslicher Film.

Zarah Leander
Willy Birgel
in dem UFA-Orestilim

Zu neuen Ufern

In weiteren Hauptrollen
Hilde v. Stolz, Carola Höhn
Viktor Sial 5

Ein packendes Frauenstück, ein Film von Liebe und Opfer. - Zarah Leander singt: „Weißt du, ich hab dich im Regen und wart auf dich.“

Ab heute 4.00 6.00 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen.

DALI

PALAST
LICHTSPIELE
SINFONISCHES

Donnerstag letzter Tag!
Ein Film abenteuerlich u. spannend wie ein KARL-HAY-ROMAN
Über die Grenze
enkommen

Dieser Film zeigt in packenden Bildern den Kampf zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas

Jugend zugelassen!
Tag: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Der Osterhase
ist recht schlau -

er kennt die Wünsche jeder Frau
Für Taschen - hübsche Lederwaren
ist weit bekannt
seit vielen Jahren - auch wegen seiner kleinen Preise
für alles, was man braucht zur Reise:

W. Ch. Müller 0 3. 11-12
Kunststraße

UFA-PALAST
Heute letzter Tag!
Willy Forst's **BEL AMI** (der Liebling von Paris)
mit Willy Forst - Olga Tschechowa
Lisel Wenzel - H. Hübner u. v. a.
Aufführung: **Nur zu seiner Zucht** - Ufa-Wochenendausgabe
Tag: 3 4 6 8.30 Uhr Fernspr. nicht angegeben!

Jeden Monat mindestens 1 Mal in den
PALMGARTEN

Brüchel F 3, 13a
die vornehme Tanzstätte
HEUTE Mittwoch

Tanzmusik
auf 2 Flügel.
Morgen Donnerstag abend
1. SONDER-VERANSTALTUNG
Turnier-Tanzschau
STEP-TANZ - TANZ-SPIEL
Durchgehend warme Küche - EINTRITT FREI

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ostergeschenke
Hartwurst, Salami, Schlackwurst in Fettdärmen sowie ff. Aufschnitt
Metzgerei Köpf (p. 2, 2)

Können Sie schon das einzige Spezialgeschäft für **echten Steinschmuck** aus Idar Oberstein? 304

0 7, 1
gegenüber Ufa-Palast
Sie kaufen nur **echte Steine**, los und gefast, in Silber u. Gold
Fachkundige Beratung in allen Steinen

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 5. April 1939
Vorstellung Nr. 255
KdF-Kulturgemeinde Ludwigshafen

Die Jungfrau von Orleans
Eine romantische Tragödie in 5 Akten und Vorspiel (12 Bildern) von Friedrich von Schiller
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Mittwoch, den 5. April 1939
Vorstellung Nr. 45
KdF-Kulturgemeinde Mannheim

Musikalischer Komödienabend
I. **Aufforderung zum Tanz**
Musik von Carl Maria v. Weber
II. **Flauto solo**, Lustspiel in einem Aufzuge von Hans v. Wolzogen
III. **Les petits riens**
Ein Scherzspiel aus dem Rokoko von Wera Donaldis
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Städt. Sparkasse Mannheim

Am **Ostersonntag**, dem 8. April 1939 (Bankfeiertag) bleiben die **Sparkasse** sowie die Zweigstellen **Neckarstadt** und **Rheinau** für den Publikumsverkehr **geschlossen**.

Zur Einlösung fälliger Wechsel wird an diesem Tage in der Zeit von 11-12 Uhr in unserem **Sekretariat II ein Schalter offen gehalten**. Eingang auf der Rückseite der Sparkasse zwischen A 1 und A 2.

Unsere Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat März 1939 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst erheben, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Aufhebung der von der Kasse aufgestellten Beitragsrechnung einzubringen. Bei Zahlungsvorzug werden Verzugszinsen und Verfallmehrgeld erlassen, auch erfolgt ohne weitere Werbung die Umbildung der Finanzverpflichtung.

Mannheim, den 5. April 1939, 3095
Der Kassenverwalter.

Im Heurigen ist

Mittwoch, Donnerstag
Freitag, Samstag **Nachtbetrieb**

Besuchen Sie die **Bar** in der
HÜTTE Qu 3, 4 Tägl. Konzert

Herren und Damen-Ober- und Unterkleidung
Wäsche, Stoffe sowie Betten, Matratzen liefert gegen

Ratenzahlung
Etage Hug & Co.
K 1, 5b (Rheinberg-Ecksteple)

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und leistungsfähig angefertigt. Kopien auf Kgl.-Doppelpapier, Blatten, Platten, Veredelungen etc.

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Ostern im Weltbad Baden-Baden!

Im Kurhaus:

Ostersonntag, den 8. April, 21 Uhr: **Gala-Abend**
Eintritt RM 5.- Anzug: Frack, Smoking, Uniform

Ostersonntag, den 9. April, 16.30 Uhr: **Tanz-Tea**
21 Uhr: **Großer Osterball**

Ostersonntag, den 10. April, 16.30 Uhr: **Tanz-Tea**
21 Uhr: **Abend-Tanz**

Außerdem täglich Konzerte, Schauspiele, Traubensaft-Kur
Spielbank: Roulette, Trente-et-Quarante, Baccara, Klondyke
Auskünfte und Kartenvorbestellungen durch die Bilder- und Kurverwaltung Baden-Baden (Fernruf 2151/84)

CHRISTUSKIRCHE MANNHEIM
Karfreitag, 7. April, 20 Uhr
Passionsmusik

Arno Landmann (Orgel)
Käthe Back-Strichquartett
Karl Fischer-Bernauer (Solisten)

Harmon. zu 1. Mtg., 56 Pfg., 30 Pfg. bei G. P. Heidel, Musik-Planeten, Kirchenmusikverlag u. an der Abendkassen. Ende 21.5 Uhr.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser alljährlich reibend vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg gekommenes, rein pflanzl. Aufbau- u. Nahrungsmittel **Energeticum**

Es genügt, gleich Nachschlingen wie man zurück Eckt zu haben

Retorenhaus „Eden“, O. 7, 3, Tel. 228 73

Verzogen 1944
von P 6, 22 nach
Lachnerstr. 16
Dr. Rohrhirsch Kinderarzt
Fernsprecher 42610
Sprechstunden ab Oster-Dienstag

FRISCH von der SEE!

Kabeljau o. Kopf, im Ganzen 500 g **29,-**

Goldbarsch o. Kopf, im Ganzen 500 g **31,-**

Schellfisch o. Kopf, im Ganzen 500 g **33,-**

Kabeljaufilet 500 g **45,-**
bratfertig

Goldbarschfilet 500 g **48,-**
bratfertig

Für reibungslose und schnelle Bedienung haben wir Vorsorge getroffen. Telefonische Bestellungen unter Nr. 35041 werden prompt erledigt.

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

See-Fische

Für die Karwoche:
Kabeljau

Im ganzen Fisch 1/2 Kilo **32,-**
Im Ausschnitt 1/2 Kilo **34,-**
Kabeljau-Filet 1/2 Kilo **45,-**
Schellfisch-Filet 1/2 Kilo **54,-**
Seelachsfilet 1/2 Kilo **42,-**

Frisch gewässerte
Stockfische 1/2 Kilo **30,-**

Paniermehl offen 125 g **9,-**
Kapern 1 Glas **15,-**
Zitronen 2 Stück **9 und 7,-**
Knorr-Fischsoße wasserl **10,-**
3/4, Rabatt 12,-

Lebensmittel

Für die Feiertage:

Weizenmehl, Type 812 1/2 Kilo **20,-**
Weizenmehl, Type 812 1/2 Kilo **21,-**
mit Auslandsweizen

Frische Hefe 50 gr **10,-**
Schreibers Backpulver 1/2 Kilo **6,-**
Schreibers Vanillinzucker 1/2 Kilo **10,-**
Dr. Detkers Backpulver, Vanillinzucker u. Backöle.
Sultaninen 1/2 Kilo **35, 42, 50 u. 55,-**
Rosinen 1/2 Kilo **40,-**
Zitronat - Orangeat - Zitronen.

Backfertiges Kuchenmehl, Type 812
zur Bereitung von:
Marmorkuchen, Königskuchen, Sandkuchen und Punschkränzkuchen - 500-Gr-Paket **45,-**
Zubereitungsanleitung auf der Packung.

Eier-Schnittmehl 1/2 Kilo **44, 45, 50, 52 u. 60,-**
Grieß-Makkaroni Eier-Makkaroni, Grieß-Spaghetti 1/2 Kilo **38,-**
Eier-Spaghetti 1/2 Kilo **45 u. 52,-**
Spätzle - Hörnchen - Suppenteeige.

Karotten, geschnitten 1/2 Dose **34,-**
Junge Karto, ganze Karotten 1/2 Dose **72,-**
Junge Erbsen mittelste, u. ganz Karotten 1/2 Dose **48,-**
Gemischtes Gemüse mit ganz Karotten 1/2 Dose **85,-**
Spinat 1/2 Dose **50,-**
Erdbeeren 1/2 Dose **1.30**
Preiselbeeren 1/2 Dose **1.15**
Eingemachte Rote-Rüben 1/2 Dose **15,-**
Delikatess-Frischgurken 1/2 Dose **8,-**
3%, Rabatt

Schreiber

Für die Feiertage

guteWeine

Liter von **Rm. 1.-** an

Schaumweine
Südweine
Apfelsaft
Traubensaft
Weinbrände
Liköre

Verlangen Sie Preislisten
Bei Mehrabnahme
Lieferung frei Haus

Max Pfeiffer
Fernruf 210 42
Schwetzinger Straße 42
G 3, 10, R 3, 7 Seckenheimer
Str. 110, Elbehofstr. 19,
Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4

Steppdecken
Kauft man von
Theaterstr. 10
E. R. H. m., Kfz-Vertrieb
Laden: Seckelstr. 8/4, 10
Telefon 222 95.

Photo KLOOS
C 2, 15
50 Pfg. 10 90 10

Gehweg-Reinigung
übernimmt
Reinigungsinst.
E. Lorenz
Lenastr. 42
Fernspr. 528 11
528

Gardinen
auf neu
wäscht
färbt
spannt

Wäscherei
Express
Alphonsstr. 12
Ruf 533 30

Steckzwiebeln
Garten- und
Küchenzwiebeln
Düngemittel
Rudolf Hauer
N 8, 10, Samen,
Inhalt 10 Pf., 50 Pf.

Klein-kleiner - am kleinsten

— und wenn Sie genau hinschauen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Kleinanzeige für wenige Groschen in der Neuen Mannheimer Zeitung schon Erfolg hat. Bei Kleinanzeigen liegt es also nicht an der Größe, sondern nur daran, daß sie auch zu jeder Gelegenheit aufgegeben werden. Das ist nämlich die Hauptsache. Sie dürfen bei keiner Gelegenheit vergessen, wie wertvoll die Kleinanzeige unserer Zeitung ist.

Seefisch
in der Karwoche
aus meiner Spezial-Abteilung
Lenssing
H 5, 7

Forellen
Große Auswahl in
feinst. Fisch-
Marinaden
frische
**Räucher-
Fische**

J. Knab, Qu 1, 14
Ebenhof 20 209